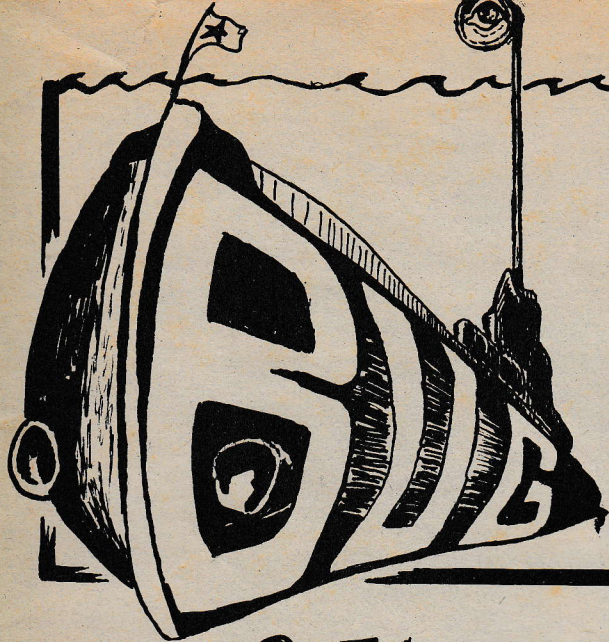




BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 1009

wöchentlich

1,- DM

DEMO wegen Grohnde Prozesse in HANNOVER

Wer beschmiert
hier mein VW-Bus?



Zum Ablauf der Demo:
9 Uhr BI-Treffen, Stande, Theater

11 Uhr alle Demoteilnehmer
sammeln sich
auf dem KRÖP-
CKE

13 Uhr Abschlusskundgebung

15 Uhr Wahlkongress

17 Halb-Fest-Halb-Disku

Wie
was

Wo?
Wann?

F I T - B

Treffpunkt für Berliner:

TU (Hauptgebäude)
(vorm Audi Max)

6.30 Uhr

BUG's Familien-Ecke! (2)

wie verabredet war ich am Sonntag (12.2.) um 16 Uhr am mehringdamm, um ein gemeinsames bug zu machen, nach dem verabredeten konzept vom 5.2. (drugstore). der frust war ganz schön groß, als von ca fünf leuten nur noch zwei übrigblieben, die andere person hat deswegen auch einen artikel geschrieben. bis auf eine gruppe (ein paar freaks jedenfalls davon) war bis 18 Uhr niemand mehr erschienen!..... für mich heißt ein gemeinsames bug, daß von jeder gruppe ein paar typen erscheinen, oder etwa nicht? auch der eine typ von der einen gruppe, der noch extra am 5.2. den zeitpunkt auf 16 Uhr festgelegt hatte, erschien nicht. (dummerweise konnte man im info/bug nr. 186/1008 lesen, daß sogar der termin um 15 Uhr war!) natürlich wußte ich nicht, wer bis 15,30 Uhr im laden war, ich hörte, daß drei leute dagewesen sein sollten. ich war ganz schön sauer!.....
 was ist los mit euch? seid ihr etwa an keiner zeitung mehr interessiert?

und wo bleiben eure artikel anzeigen usw.? wenn das mit dem bug nicht klappt, dann ist wohl konzept, eine undogmatische zeitung zu haben, entgültig zu ende.

dann hoffe ich auch, daß das ganz große chaos bald ein ende hat, das mal ein bug, ein info, ein info-bug oder auch nichts erschienen ist (mal hier, mal dort....) hat bestimmt auch dazu beigetragen, daß sich immer weniger leute/gruppen daran beteiligt haben. ich bin der meinung, daß nur eine öffentliche zeitung weit verbreitet werden kann, woran jeder teilnehmen kann, das mit dem impressum ist bestimmt auch keine gute lösung, aber eine andere weiß ich zur zeit auch nicht.

über andere inhaltliche sachen ist in den letzten wochen schon viel gesagt worden. das mit dem bug ist bestimmt keine entgültige lösung, dafür stehen wir mit diesem konzept noch in diskussionen, die dann ja alle paar wochen auf einem bug-plenum fortgesetzt werden sollen. solange es noch irgendwie geht, sollte man/frau das bug (oder eine andere undogmatische zeitung) öffentlich machen. von meiner seite aus mache ich freiwillig keine konspi-zeitung. also leute, machen wir eine gemeinsame zeitung und lassen dazu unsere phantasie walten!

ein templer

p.s. das nächste plenum ist höchstwahrscheinlich am sonntag, dem 12.3. um 15 Uhr im entgültigen termin, im nächsten bug.

u.ont

nachtrag: dies zeigt sich unter anderem daran, daß die auflagezahl am sinken ist



ein templer!
beim layouten.

So, im nächsten Artikel steht noch mal einiges, ähnliches drin, aber wir wollten halt nicht zensieren.

Also langsam frag ich mich wirklich für was wir überhaupt noch ne zeitung machen! ich komme hier wie verabredet am Sonntag um 16h an den mehringdamm und denke mir daß wenigstens aus jeder Gruppe ein paar leute da sind, aber da erleb ich schon mal den 1. Frust bis auf eine Gruppe, bzw ein Teil dessen ist keiner erschienen. Naja, freaks kommen sowieso immer zu spät, denk ich mir und gucke erst mal was an Artikeln gekommen ist. ist auch nicht viel da, für ne ganze Zeitung reicht nicht, also hoffe ich nur, daß noch ein paar Leute kommen und was zum lay outen mitbringen. inzwischen ist es aber schon halb 6 und es sind weder Leute gekommen, noch irgendwelche Artikel. in der zwischenzeit wollten wir, inzwischen auf 2 müde Gestalten geschrumpft wenigstens die eingegan-

Jetzt, wo der ganze frust auf die seite gebracht ist, macht das bug machen wieder richtig spaß.

zung
das

genen artikel lay outen, dabei erlebten wir jedoch die 2. überraschung: am gesamten mehringdamm sind keine lay out bogen zu finden. wie wir erfahren, hat die letzte gruppe alles mitgenommen, und scheinbar nicht nur die layoutbogen, sondern auch noch die ganzen stifte und kleber. ich hab ja nichts dagegen, wenn die leute sich die sachen holen, die sie brauchen, aber zurückbringen wäre ja wohl das mindeste, oder wenigstens bescheid sagen, daß man den kram wieder besorgt. Das macht mich sowieso unheimlich sauer, daß sämtliche gruppen wohl der ansicht sind, mit dem layout und vielleicht noch einigen und vertrieb sei die ganze sache getan, und einige andere leute können dann rumlaufen und wieder alles beschaffen. also wenn das noch nicht mal bei solchen kleinigkeiten klappt, können wir wirklich bald das projekt, eine gemeinsame zeitung der undogmatischen gruppen zu machen aufgeben, ich für meinen teil hab jedenfalls bald die schmauze voll.



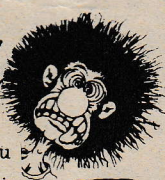
Nochmal was zu der Misere beim Zeitungsmachen. Eigentlich, seitdem das Info nicht mehr in seiner ursprünglichen Form erscheint, oder eigentlich auch schon vorher kamen immer weniger Artikel von Gruppen die in Berlin arbeiten. Daraus ergab sich erst mal ein Wechselspiel, es wurden im Verhältnis zu den anderen Artikeln immer mehr RAP, RZ und andere Stadtguerillagruppenerklärungen abgedruckt. Das führte im Zuge der Distanzierungswelle auch dazu, daß von anderen legalen Gruppen nichts mehr oder weniger veröffentlicht wurde, weil sie sich mit dem Info und seinem Inhalt nicht mehr identifizieren konnten. Aber gerade durch dieses Zurückziehen haben genau diese Gruppen die Zeitung dann auch in eine Ecke gedrängt, denn wo nichts kommt, da kann auch nichts veröffentlicht werden.

Als dann schließlich nach monatelangen Diskussionen einige Gruppen sich entschlossen, eine andere Zeitung zu machen, ergaben sich auch hier ähnliche Schwierigkeiten, es kamen wenige Artikel von auswärts, es blieb den Gruppen ziemlich überlassen, auch noch selbst Artikel zu schreiben. Dadurch kam dann auch jede Woche eine ganz andere Zeitung raus. Letzte Woche dann kam es zum absoluten Tiefpunkt, als eine Zeitung von allen Gruppen gemeinsam gemacht werden sollte: erstens fühlte sich wohl keiner so recht zuständig, es kamen also nur 4 Leute, und da sich auch keine der Gruppen dafür verantwortlich fühlte, was an Artikeln in die Zeitung kommen sollte also keiner einen Artikel geschrieben hatte, waren auch nur 3 Artikel und einige Kleinanzeigen vorhanden. In dieser Situation nun nur aus sonem Theoretischen Anspruch heraus eine Zeitung zu machen, und wo möglich sich selbst noch was aus den Fingern zu saugen, damits wenigstens ein paar Seiten gibt, fanden wir dann doch zu aufgesetzt, deshalb ist also letzte Woche auch kein Bug erschienen. An diesem Punkt fand ich es jedoch ziemlich wichtig, über das Selbstverständnis einer Zeitung für die undogmatischen Gruppen zu diskutieren. Ich kann es wirklich nicht beurteilen, ob zur Zeit in der Szene so wenig läuft, daß es auch nur so wenig zu veröffentlichen gibt, oder ob vielleicht die Leute durch den ganzen Hick-Hack in der letzten Zeit, wo eigentlich keiner recht wußte, ob eine Zeitung erscheint, und wo sie layoutet wird zu verunsichert waren und deshalb auch keine Artikel mehr geschrieben haben. Egal wie auch immer, Leute nehmt doch mal Stellung dazu, schreibt doch mal auf, was euch an der Zeitung stinkt, oder weshalb ihr nichts mehr veröffentlicht, denn bevor wir eine Zeitung nur aus so einem Anspruch machen, wenn vielleicht gar kein Interesse daran besteht, können wir unsere Zeit auch anders nutzen.

So, zum Schluß hoffe ich nur noch, daß wenigstens jetzt mal ne Reaktion kommt und nicht nur von den Leuten, die sowieso mitmachen.



Zeitung lesen ist nicht schwer, zeitung machen aber sehr.



„WISE“

world information
service on energy

mit geld von der lachenden
sonne der ooa !

Innerhalb der immer breiteren Bewegung gegen Atomkraftwerke und für ökologisch und gesellschaftspolitisch verantwortbare Formen der Energieversorgung ist während der vergangenen Jahre immer stärker zu Bewußtsein gekommen, daß die Zusammenarbeit und gegenseitige Koordinierung der Gruppen in verschiedenen Ländern und Kontinenten völlig unzureichend ist, wenn wir diesen Kampf gegen die Atomindustrie gewinnen wollen. Viele Informationen von entscheidender Bedeutung erreichen diejenigen, die sie in ihren Aktionen hätten verwenden können, entweder viel zu spät oder überhaupt nicht. Deshalb bei internationalen Begegnungen immer wieder der Ruf nach einem effektiven weltweiten Energie-Informationsdienstes.

1977 gab es innerhalb weniger Monate drei internationale Begegnungen. Erst traf sich die weltweite Anti-AKW-Bewegung in Salzburg/Österreich zur "Konferenz für eine Nicht-Nukleare-Zukunft". In Guernavaca/Mexiko gab es ein "International Seminar on Training for Nonviolent Action (ISTNA)" mit Leuten aus der internationalen Friedensbewegung. Und in Bergisch-Gladbach/BRD trafen sich Gruppen aus der europäischen Umweltschutzbewegung. Jedesmal und zunehmend konkreter wurde u.a. über die Möglichkeit eines Energie-Informationsdienstes nachgedacht.

Einige Leute wurden beauftragt ein Konzept auszuarbeiten. Diese Arbeitsgruppe bestand aus: Eric Bachmann, ein in der BRD wohnender Amerikaner, Nina Gladtitz, deutsche Filmemacherin, John Lambert, in Belgien wohnender Engländer und André Viollier, in Belgien wohnender Franzose, beide waren 1975 Initiatoren der ersten kritischen Atomkraft-Hearings, Frank van Zaanen, internationaler Sekretär des holländischen LEK, der Dachverband der Energiegruppen in Holland und Siegfried Christiansen, Sekretär in der dänischen Atomkraftgegnerorganisation OOA. Einzelne Personen waren darüberhinaus an Gesprächen beteiligt. Viele haben beratend mitgewirkt.

Das Konzept der vorbereitenden Gruppe wurde am 28. November 1977 in einem größeren Rahmen mit Personen aus vier Kontinenten diskutiert und befürwortet. Die Gründungsversammlung für den Informationsdienst wird am 25. und 26. Februar in Amsterdam stattfinden. Amsterdam ist ebenfalls als Sitz des Informationsdienstes gedacht.

Dieser Informationsdienst, der alle zwei Wochen in den drei Sprachen deutsch, englisch und französisch erscheinen soll, bedarf eines festen Teams von Leuten, mindestens 5 - 6. Er wird daher eben auch eine Menge Geld kosten. Sowohl in Guernavaca wie in Bergisch-Gladbach wurde der Vorschlag überlegt und empfohlen einen Teil dieses Geldes dadurch zu beschaffen, daß ein Teil des mit der Lachenden Sonne erzielten Verkaufsergebnis diesem Zwecke zur Verfügung gestellt

wird. Schließlich soll ja der Informationsdienst den Gruppen zu einem möglichst günstigen Preis zur Verfügung gestellt werden, und die lachende Sonne wird nun schon in zwölf Sprachen weltweit als Symbol von eben den Gruppen gebraucht, die am geplanten Informationsdienst interessiert sind.

Weil die OOA (Organisation til Oplysning om Atomkraft) die Inhaberin aller Rechte ist, was den Gebrauch des Zeichens betrifft, wurde beschlossen, eine Stiftung für "Transinternationale Energieinformation" zu bilden. Im Januar 1978 wurde diese Stiftung rechtswirksam gegründet. Sie erhält von nun an vom Verkauf der Kleber und Plaketten 10% des Preises.

Das Symbol der lachenden Sonne mit den Worten "Atomkraft? - Nej tak" wurde im April 1975 innerhalb der OOA entwickelt. Das Zeichen hat keine ideologische Färbung und es ist der OOA daran gelegen nach Möglichkeit zu verhindern, daß das Zeichen von parteipolitischen Gruppen vereinnahmt wird und dem kommerziellen Mißbrauch irgendwelcher T-Shirt-Hersteller oder Poster-Druckereien vorzubeugen. Die OOA hat daher das Zeichen rechtswirksam in Dänemark und im Ausland als eingetragenes Warenzeichen schützen lassen bzw. Anträge eingereicht.



Die OOA bittet alle befürworteten Gruppen im Ausland um Verständnis für diese, unmittelbar sicherlich seltsamen innerhalb einer einfacher Grundlage das Symbol regeln abzusichern. Doch die Erfahrungen des letzten Jahres sprechen nachdrücklich dafür, daß die Maßnahmen das Zeichen rechtlich zu schützen, sinnvoll gewesen ~~sind~~ sind. Es ist notwendig, daß möglichst viele Gruppen am Aufbau des Informationsdienstes mitarbeiten und beteiligt sind, denn nur dann kann es gelingen, daß mit dem Energie-Informationsdienst in der gemeinsamen Sache ein großes Maß an mehr Aktionsfähigkeit gewonnen wird.



Für die Organisation eines alternativen Umweltfestivals im Sommer 78 (Juni/juli) hat sich eine Gruppe im Umweltschutz Engagierter (einzelpersonen und Mitglieder aus Berliner Bürgerinitiativen) zusammengefunden

Start: 5 Juni - Tag des Umweltschutzes!

Das Thema der Ausstellung sind konstruktive, alternative Möglichkeiten und Wegweiser aus den Zwängen der großtechnologischen Zivilisation:

1. Alternative Architektur und Stadtplanung
2. Alternativen zur bestehenden Energieversorgung
3. Recycling (Wiederverwertung von Abfällen Herstellung von langlebigen Gütern).
4. Biologische Landwirtschaft Landbau und Ernährung
5. Soziales (Alternativen im Bereich Erziehung, des Zusammenlebens.)

Die Beiträge dieser Ausstellung werden in einer Form aktualisiert, die den Verhältnissen in Berlin gerecht wird. Der Bereich "Soziales" soll durch Projekte wie alternative Medizin, Kommunikation, Probleme der dritten Welt etc. erweitert werden.

Da wir keine tote Ausstellung planen, die den Besucher mit Schautafeln und Informationen überfordert, sondern Aktivitäten fördern wollen, bereiten wir neben Diskussionsabenden, Seminaren, Dia- und Filmvorführungen auch Werkstätten vor. In diesen Werkstätten können die Besucher aller Altersstufen konkrete Erfahrungen mit verschiedenen Materialien und Technologien gewinnen, z. B. durch Mitarbeit in der Werkstatt:

- 1) Energie: Herstellung von Windrädern, Experimente ~~xxx~~ mit Sonnenkollektoren Herstellung von Metangas
- 2) Naturlabor : Einwirkung von Giften auf Pflanzen Tieren und Menschen
- 3) Recycling : Herstellung von Altpapier Fahrradwerkstatt
- 4) Ernährung : Brot backen etc.

Gerade für diese Werkstätten suchen wir noch Handwerker. Die Thematik dieses Umweltfestivals wird von mehreren Theater und Musikgruppen aufgegriffen und während der Ausstellung aufgeführt. In diesen Ausführungen werden die Besucher mit einbezogen.

Neben der Ankündigung in Presse, Funk und Fernsehen wird das Festival durch zahlreiche Straßenaktionen (Fahrradkorso zur Eröffnung) bekanntgemacht.

Leuten, die auf der Suche nach alternativen Möglichkeiten und praktischem Engagement sind bieten wir an, bei uns im Rahmen dieses Konzepts aktiv mitzuarbeiten. (Anmerkung des Tippers: Was ist denn mit den Leuten, die über diesen Rahmen hinaus, alternative Vorstellung haben? Wer bestimmt den Rahmen?)

Wir suchen Leute, die in der Organisation mitarbeiten wollen, Kontakte zu anderen Gruppen herstellen können, Öffentlichkeitsarbeit machen wollen, die Lust zu handwerklichem Arbeiten haben (Aufbau von Ständen, Theaterbühne) bzw. handwerkliche Fähigkeiten besitzen (Arbeit i.d. Werkstätten).

Theater- und Musikgruppen, die die Thematik des Festivals aufgreifen wollen und können, werden zur Mitarbeit aufgeufen. Andere Gruppen (Film-Anti-AKW-Gruppen etc.) die Beiträge zu dem Festival leisten können bzw. dieses dokumentieren wollen, sollen mit uns Kontakt aufnehmen.

Dieses Festival soll zu einer überzeugenden Selbstdarstellung und zu einem großen Treffen der Alternativbewegung werden (6 Wochen lang!)

Wir laden alle Interessierten zu einem Informationsabend ein am:

Fit erfuhr gerade, daß etwa in vier Wochen das nächste Treffen stattfindet. Wird groß angekündigt

Kontaktadressen

Organisation:	Njal	Tel 331 89 78
	Jürgen	853 41 71
Energie :	Wolfgang	395 85 23
	Veronica	371 37 25
Architektur :	Burkhard	391 75 50
Landwirtschaft:	Jürgen	213 81 09
Gesundheit	Jos	262 31 06
	Ulli	395 13 58
Verkehr :	Bernhard	833 39 91
III. Welt :	Roy	261 61 66

KEIN KERNKRAFTWERK IN GROHNDE UND AUCH NICHT
AUF DEM MONDE UND AUCH NICHT ANDERSWO
DRUM FAHR'N WIR NACH HANNOVER UND MACHEN
SCHWER ZINNOBER FÜR UNSER'N ANGEKLAGTEN
NACHBARN AUCH



Winterwunder



Dagegen sowie gegen die Fortführung des Atom-Programms durch die Bundesregierung findet eine große, zentrale Demo statt, und zwar am Samstag, 25.2., 11.30Uhr in Hannover. Die Berliner Autos treffen sich morgens um 6.30 Uhr vor dem Eingang zum Hauptgebäude der TU, Straße des 17. Juni.



Letzte Nachrichten (per Tel) aus Hannover

Die Demo am Samstag stützt sich auf Beschlüsse, die die BI's im Weserberglandbereich getroffen haben. In Hannover, Hameln, Hildesheim, Göttingen, Kassel usw wurde und wird mobilisiert.

Eine Merkwürdige Rolle spielt hierbei der KB. Er unterstützt die Demo nicht, weil die Prozesse noch länger laufen, weil er für Amelo (Urananreicherungsanlage Demo am 4.3.) mobilisiert und da ohnehin in Hannover parallel ein Kongreß über Wahlbeteiligung in der PH-Hannover läuft. Die taktischen Überlegungen, was nun wohl besser sei, leuchtet mir nicht ein; ich meine nur, daß das eine das andere nicht auszuschließen braucht. Eins ist mit Sicherheit scheiße, nämlich das, die Leute die angeklagt sind, hängenzulassen.

Mir wird wieder mal deutlich, wie wichtig es ist eigene funktionierende Kommunikationsstrukturen zu haben, denn wir können uns nicht darauf verlassen, daß die Avantgarde der Arbeiterklassen uns solidarisch mitteilt, was im Weserbergland passiert. Wie schnell der KB ist und sein Apparatleib in Bewegung setzt haben wir bei Grohnde, Malville, und Kalkar gesehen. Daß jetzt nichts läuft ist zwar unsere Schuld, aber zeigt wieder mal deutlich U-Boot U-Boot U-Boot- Anti-Akw-U-Boot. (Die, die keine sind hauchen sich ja nicht auf den Schlips getreten zu fühlen.

ein verärgerter FIT-ler



Die Sauerei dürfte sich mittlerweile rumgesprochen haben, die sich zur Zeit in den Prozessen gegen die Grohnde-Demonstranten abspielt, trotzdem nochmal die beiden größten Hämmer:

- da werden Demonstranten wegen Körperverletzung, sogar wegen ~~Totschlag~~ versuchten Totschlags angeklagt, obwohl das Beweismaterial des Staatsanwalts nur belegt, wie Demonstranten von Polizeibeamten körperverletzt werden
- die Kosten des Polizeieinsatzes sollen den rechtskräftig verurteilten Demonstranten auferlegt werden.



Lügen entlarven, dalli, dalli
und ans BUG schicken

Kernkraftwerke sind sicher

Erstes Fachgespräch der Gesellschaft für Reaktorsicherheit in München

Ihr erstes Fachgespräch mit dem Thema „Kernenergie und Risiko“ veranstaltete die Gesellschaft für Reaktorsicherheit (GRS) in München am 3. und 4. November 1977. Hierbei wurde betont, daß sich Risikostudien für Kernkraftwerke mit Ereignissen beschäftigen, die aufgrund der umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen nach menschlichem Ermessen nicht eintreten können. Ein schwerer Reaktorunfall kann nur durch das Zusammentreffen mehrerer Ausfälle entstehen. Eine Risikostudie umfaßt die Hauptgruppen Störfallanalyse, in der durch anlagentechnische Untersuchungen die möglichen störfallauslösenden Ereignisse ermittelt werden, und das Unfallfolge-Modell, mit dem die Strahlenbelastung der Umwelt bei einem Schadensfall nach Umfang und Wahrscheinlichkeit errechnet wird.

Die GRS, die aus dem Zusammenschluß des Instituts für Reaktorsicherheit (IRS), Köln, und des Laboratoriums für Reaktorregulierung und Anlagensicherheit (LRA), Garching, am 1. 1. 1977 hervorgegangen ist, beschäftigt mehr als 300 wissenschaftliche Mitarbeiter. Die Sicherheitsgutachten im atomaren Genehmigungs-gutachten im Auftrag des Bundes, der Länder und der Technischen Überwachungsvereine, aber auch Beurteilungen für Forschung und Entwicklung und für nationale und internationale Regelerstellung ausarbeiten.

Die Veranstaltung in München setzt die Reihe der bis 1976 vom IRS durchgeführten Fachgespräche fort. Mehr als 600 Teilnehmer aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft sowie aus einer breiten Öffentlichkeit besuchten das diesjährige Gespräch, das sich hauptsächlich mit der im Auftrag des Bundesministeriums für Forschung und Technologie in Arbeit befindlichen Risikostudie für Kernkraftwerke mit Druckwasserreaktoren befaßte. Unter der fachlichen Leitung von Professor Dr. A. Birkhofer, Garching, durch die GRS, die Gesellschaft für Kernforschung, Karlsruhe, die Gesellschaft für Strahlenschutz und Umweltforschung, Neuberger, und durch weitere Institutionen unter Beteiligung von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen wird die Risikostudie erarbeitet.

In der Einleitung zu den Fachvorträgen wurde betont, daß sich Risikostudien für Kernkraftwerke mit Ereignissen beschäftigen, die aufgrund der umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen nach menschlichem Ermessen nicht eintreten können. Durch Risikostudien

werden die im Genehmigungsverfahren angewandten bewährten Methoden der sicherheitstechnischen Auslegung und Beurteilung nicht ersetzt, sondern in manchen Punkten verfeinert und überprüft.

Bei Unfall keine Kettenreaktion

Der Anlaß für die Erstellung der deutschen Risikostudie war die Veröffentlichung der amerikanischen Risikostudie WASH 1400, die nach ihrem fachlichen Leiter als „Rasmussen-Studie“ bezeichnet wird und in den letzten Jahren mit großem Aufwand in den USA durchgeführt wurde. Sie hat gezeigt, daß das Risiko durch Störfälle in Kernkraftwerken auch unter sehr pessimistischen Annahmen viel geringer als zahlreiche andere natürliche oder zivilisatorische Risiken ist, mit denen wir leben. Da die Ausrüstung und die Standortverhältnisse deutscher Kernkraftwerke sich von denen amerikanischer Kernkraftwerke unterscheiden, müssen die Auswirkungen dieser Unterschiede untersucht werden. Eine quantitative Risikoeinschätzung muß aber für eine einigermaßen zufriedenstellende Genauigkeit auf einer ausgeführten Anlage beruhen; ein Anlagenkonzept genügt nicht. Als Referenzanlage für die deutsche Risikostudie wurde deshalb das Kernkraftwerk Biblis B gewählt. Die erste Phase der Studie soll im Frühjahr 1978 abgeschlossen werden. Beim Fachgespräch wurden einige Zwischenergebnisse mitgeteilt und diskutiert.

Eine Risikostudie umfaßt zwei Hauptgruppen. In der Störfallanalyse

werden durch anlagentechnische Untersuchungen die möglichen störfallauslösenden Ereignisse ermittelt, die bei Annahme des Versagens von Sicherheitseinrichtungen zu Aktivitätsfreisetzung führen können. Für alle solche Störfälle werden das Ausmaß einer Spaltproduktfreisetzung und die Wahrscheinlichkeit, daß es dazu kommt, unter verschiedenen Annahmen über Erfolg oder Versagen der Sicherheitseinrichtungen errechnet. In der zweiten Hauptgruppe, dem sogenannten Unfallfolge-Modell, werden mit Hilfe der Ausbreitungsrechnung die zu erwartende Ausbreitung der Spaltprodukte, die daraus folgenden Aktivitätskonzentrationen in der Umgebung, die auf unterschiedlicher Wegen entstehenden Strahlenbelastungen und schließlich die dadurch hervorgerufenen Schäden nach Umfang und Wahrscheinlichkeit errechnet.

Für die Untersuchungen und Annahmen für eine Risikostudie ist die Auswertung von Betriebserfahrungen sehr wertvoll. Risikowerte können dank der positiven Sicherheitsbilanz der Kernkraftwerke — in über 1000 Reaktorbetriebsjahren in der Welt kamen keine Personen außerhalb der Anlage zu Schaden — nicht direkt aus Statistiken ermittelt werden, sondern nur durch theoretische Analyse über Eintrittswahrscheinlichkeiten und Auswirkungen von Störfällen berechnet werden.

Ein schwerer Reaktorunfall kann nur durch das Zusammentreffen mehrerer Ausfälle entstehen. Der Bruch einer Hauptkühlmittelleitung, Versagen der Reaktorschnelabschaltung und der Notkühlung, die vielfach vorhanden ist und bei der durch weitere Maßnahmen eine sehr hohe Zuverlässigkeit gesichert wird. Wenn alle dies gleichzeitig ausfielen, würde es zum Ausdampfen des im Reaktordruckbehälter vorhandenen Wassers und anschließend zum Reaktorkernschmelzen kommen.

Die geschmolzene und durch die Nachzerfall der Spaltprodukte weiter Wärme erzeugende Masse — Kettenreaktion der Kernspaltung wäre wegen Fehlens des Moderators zum Stillstand gekommen. Würde in 2 h den Reaktordruckbehälter, in 5 h die den Druckbehälter umgebenden Betonstrukturen und in 100 h die 6 m dicke Betonfundament des Reaktorgebäude

Bislang sind im BUG bzw. Info Bug sehr wenige Artikel erschienen, die sich inhaltlich mit Problemen der Atomtechnik auseinandergesetzt haben. Sicher, das kann nicht die Aufgabe eines Nachrichten- und Meinungsmediums sein, spezielle Vorgänge in einem Reaktor oder in einem Salzstock zu erklären. Andererseits krankt diese „antiautoritäre Bewegung“ daran, das Wissen einigen Spezialisten zu überlassen. (Zwar pauschal — aber es ist was dran).

Den Artikel „Kernkraftwerke sind sicher“ verstehen wir als Aufhänger, den es zu widerlegen gilt. Vielleicht fühlen sich ein paar AKW-Gruppen sich angesprochen.

durchschmelzen (wenn nicht inzwischen Maßnahmen zur Wärmeabfuhr getroffen würden). In dieser Zeit würde im Sicherheitsbehälter durch Dampfbildung der Druck bis etwa 6 bar ansteigen, der keine Beschädigung des Behälters zur Folge hätte, da der Versagensdruck etwa 8 bis 10 bar beträgt. Da jedoch nicht ausgeschlossen werden kann, daß die Schmelze mit dem im Sumpf des Sicherheitsbehälters vorhandenen Wasser in Kontakt kommt, würde in diesem Fall durch stärkere Dampfbildung ein schnellerer Druckanstieg eintreten, so daß nach etwa 30 h der Versagensdruck des Sicherheitsbehälters erreicht würde.

Zeit zur Evakuierung

Bis zu diesem Zeitpunkt wird mit einer Leckrate von 2,5 Vol. %/Tag gerechnet (zehnfacher Auslegungswert), der jedoch zu keinen schweren Folgen führt. Das Versagen des Behälters würde nach der Rasmussen-Studie schon nach 2,5 h eintreten. Aufgrund der in 30 h erfolgten Ablagerung der aerosolförmigen Spaltprodukte werden nur unter 1 % des Kerninventars dieser Stoffe frei, während dieser Anteil beim amerikanischen Reaktor 50 % betragen würde. Für die deutsche Anlage wird nun untersucht, ob es andere Störfälle gibt, die zu höheren Freisetzungsraten führen. In dem betrachteten Fall liegt die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten des Ereignisses in der Größenordnung von 1 Million Jahren.

Zur Abschätzung der Unfallfolgen wird zur Berechnung der witterungsabhängigen Ausbreitung der Aktivität im Unfallfolgen-Modell eine große Zahl von Wittersituationen berücksichtigt, die in einstufigen Aufzeichnungen über ein Kalenderjahr entnommen werden. Dosisfaktoren und Dosiswirkungsbeziehungen zur Ermittlung der Organdosen und der zu erwartenden gesundheitlichen Schäden werden im wesentlichen aus der amerikanischen Studie übernommen.

Die Ergebnisse für das späte Überdruckversagen des Sicherheitsbehälters und für eine charakteristische Bevölkerungsverteilung, die beim Fachgespräch angegeben wurden, zeigen, daß akute Strahlenschäden nur bei starken Niederschlägen während der Ausbreitung zu erwarten sind. Dies ist weniger als 1 % aller untersuchten Wittersituationen der Fall und betrifft nur einen Umkreis von 10 km vom Reaktor. Auch in diesen ungünstigsten und extrem unwahrscheinlichen Fall würde es, da über einen Tag Zeit zur Verfügung steht, möglich sein, das maximale Schadensausmaß durch Evakuierung von Bevölkerungsteilen stark zu verringern. Bei den Überlegungen ist die Wirkung der Sekundärabschirmung des Sicherheitsbehälters (ein bis zwei Meter starke Betonhülle) noch nicht berücksichtigt. Auf jeden Fall kann wie bei der amerikanischen Studie festgestellt werden, daß durch das bei den deutschen Kernkraftwerken mit Druckwasserreaktoren angewandte Sicherheitskonzept eine Gefährdung der Bevölkerung durch Störfälle nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen ist.

„Pannensliste“ nennt 35 besondere Vorkommnisse in Atomreaktoren seit 1971

Kein Anspruch auf Vollständigkeit / Hamburger SPD bezweifelt Prognosen der in Bräunfel betätigten Energieunternehmen / Landesvorstand begrüßt Baustop

BONN, 24. Januar (dpa). Eine von der „Gesellschaft für Reaktorsicherheit“ (GRS) in Köln zusammengestellte Liste besonderer Vorkommnisse in Kernkraftwerken, bei denen die Sicherheitstechnik berührt wurde, nennt insgesamt 35 Fälle, die sich in rund fünf Jahren von Ende 1971 bis 1976 ereignet haben. In der Zusammenstellung, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sind mehrere Pannen aufgeführt, die der Öffentlichkeit bisher nicht mitgeteilt wurden. Insgesamt sieben besondere Vorkommnisse haben sich in dem Zeitraum im Kernkraftwerk Würgassen ereignet, der Atomreaktor Lingen taucht fünfmal in dieser Liste auf, ebensooft das größte Kernkraftwerk der Bundesrepublik, Biblis A. Vier Ereignisse sind im Kernkraftwerk Gundremmingen registriert worden, allerdings ist der jüngste Störfall, bei dem am 13. Januar Dampf aus Sicherheitsventilen in das Reaktorgebäude einströmte, noch nicht enthalten.

In der Pannensliste ist als „Arbeitsunfall“ auch der Vorfall am 19. November

1975 aufgeführt, bei dem zwei Arbeiter durch radioaktiven Dampf verbrüht wurden. Die „GRS“ betonte, dieser Fall sei nicht auf ein Versagen der Sicherheitseinrichtungen zurückzuführen, sondern auf mangelhafte Arbeitsvorbereitung und Reparaturabwicklung.

Die Liste beginnt im November 1971 mit dem halbständigen Ausfall der geicherten Wechselstromversorgung im Kernkraftwerk Lingen, bei dem alle Anzeigergeräte in der Schaltwarte lahmgelegt wurden. Unter anderem wird weiter in Lingen im Jahr 1972 ein Ölbrand im konventionellen Teil des Kernkraftwerks aufgeführt. Der Reaktor Würgassen wurde 1974 bei einem Testprogramm unbeabsichtigt kritisch

Radioaktivität bei Explosion in US-Kernkraftwerk freigesetzt

Waterford (AP/dpa). Am 20. Januar des Atomkraftwerks Millstone in Waterford im US-Bundesstaat Connecticut hat ein Dampfleck eine Explosion des Turbinenraums verursacht, einem Arbeiter leicht verletzt und Radioaktivität in unbekannter Menge freigesetzt. Ein Sprecher des Werks erklärte, eine gesundheitliche Gefährdung der Öffentlichkeit sei jedoch nicht gegeben. Drei Stunden zuvor hatte sich schon eine kleinere Explosion ereignet. Dieser Vorfall ist die erste Explosion aus unklarer Ursache bei einem chemischen Verfahren, bei dem radioaktives Material durch Hochdruck getrieben wird. Das Kernkraftwerk stellt nach dem Unglück seinen Betrieb ein.

In Ohu kamen geringe Mengen radioaktiver Dämpfe ins Freie

München (dpa). Bei dem Zwischenfall im Kernkraftwerk Isar bei Ohu ist in der vergangenen Woche ein — allerdings äußerst geringer — Teil der ausströmenden radioaktiven Dämpfe auch ins Freie gelangt. Dies wurde gestern durch einen Bericht von Umweltminister Dirk im Umweltausschuß des bayerischen Landtags bekannt. Für die Bevölkerung habe jedoch keinerlei Gefahr bestanden. Nach Angaben des Landesamtes für Umweltschutz wa-

ren die lufthygienischen Maßwerte 16 Stunden nach dem Zwischenfall wieder auf den Nullpunkt. Auch für die 19 Personen, die zum Zeitpunkt des Ausströmens von 2000 Litern radioaktiven Dampfes im Reaktor-gebäude aufhielten, habe es keine konkrete Gefahr gegeben.

Drei italienische Kernkraftexperten getötet

Wahlofer gibt „grünes Licht“ für Betrieb zweier Kernkraftwerke

Sicherheitsprüfung für Isar I und Esensham abgeschlossen



29. Januar

Rotes Licht für AKW Esensham Das Verwaltungsgericht Oldenburg zog die Teilgenehmigung zur Einleitung radioaktiv verunreinigten Wassers aus der Kernenergieanlage zurück. Es wurde erklärt, daß die Genehmigungsbehörde die Interessen der Allgemeinheit bzw. der Betreiber zu wenig berücksichtigt hat.

Bonn (dpa). Seit einiger Zeit feiert das Verwaltungsgericht Oldenburg die Teilgenehmigung für den Betrieb zweier Kernkraftwerke Isar I in der Unter-Elbe genommen. Es wurde erklärt, daß die Genehmigungsbehörde die Interessen der Allgemeinheit bzw. der Betreiber zu wenig berücksichtigt hat.

Das Kernkraftwerk Unterweser in Esensham ist für eine Leistung von 1300 Megawatt vorgesehen; Isar I soll 900 Megawatt bringen. Mit ihrer Inbetriebnahme wird sich die Kernkraftwerks-Leistung in der Bundesrepublik von derzeit 6400 auf rund 8600 Megawatt erhöhen. Noch offen ist, wann es eine Betriebsgenehmigung für das gleichfalls fertiggestellte Kernkraftwerk Philippsburg I bei Speyer geben wird. In der Reaktor-Sicherheitskommission wird eine abschließende Klärung nach der Sommerpause erwartet.

schuß gekommen. Die beim Innenministerium bestehende Reaktor-Sicherheitskommission hatte kürzlich „grünes Licht“ für beide Anlagen gegeben, nachdem Vorbehalte hinsichtlich der Sicherheitsprobleme als ausgeräumt gal-

ten. Das Kernkraftwerk Unterweser in Esensham ist für eine Leistung von 1300 Megawatt vorgesehen; Isar I soll 900 Megawatt bringen. Mit ihrer Inbetriebnahme wird sich die Kernkraftwerks-Leistung in der Bundesrepublik von derzeit 6400 auf rund 8600 Megawatt erhöhen. Noch offen ist, wann es eine Betriebsgenehmigung für das gleichfalls fertiggestellte Kernkraftwerk Philippsburg I bei Speyer geben wird. In der Reaktor-Sicherheitskommission wird eine abschließende Klärung nach der Sommerpause erwartet.

26. Januar

Zwischenfall in belgischem AKW: Beim Austausch von Brennelementen im AKW Tihange in der Nähe von Lüttich soll am 13. Jan. radioaktives Jod 131 entweichen sein. Die 30 Beschäftigten sollen einer erhöhten Strahlendosis von 100 mgem ausgesetzt worden sein. Aus Sicherheitsgründen wurde der Betrieb 3 Tage eingestellt.

BÜRGERINITIATIVE ENERGIEPLANUNG

und UMWELT SCHUTZ



Warum wir zum STROMRECH- NUNGSBOYKOTT aufrufen

- 6 -

Nach den Auseinandersetzungen um das geplante Kraftwerk am Oberjägerweg hat es in Berlin eine breite Diskussion um die Energiepolitik gegeben.

Das Wissenschaftszentrum der Freien Universität Berlin legte zwei Papiere vor, in denen die Möglichkeit aufgezeigt wurde, wie durch rationellen Einsatz von Primärenergie (also Kohle, Gas und Öl) Energie eingespart werden kann. Ihr Fazit: Berlin braucht bis 1985 kein weiteres Kraftwerk mehr. Auch die Stromzuwachsprognosen, die für die Kraftwerksplanung herhalten müssen, gerieten ins Zwielicht. Renomierte Kreise, wie z.B. der niedersächsische Bildungsminister Pestel und auch Fachtagungen des Vereins Deutscher Ingenieure zweifelten an der Richtigkeit der derzeitigen Prognosenpraxis.

Der jüngste Bericht der Energieversorger macht deutlich, daß die Erwartungen von 7 % Zuwachs pro Jahr überzogen waren. Die Kraftwerksmenleistungen betrugen im Jahre 77 in der BRD gerade 0,4%. Wie hoch die Spitzenauslastung der Kraftwerke war, wurde so gar in Fachzeitschriften bislang nicht veröffentlicht.

Den Beamten wird nicht gerade übertriebene Arbeitswut nachgesagt. Da sich Verwaltungen meist aus Menschen dieser Gattung zusammensetzen, sind sie auch entsprechend schwerfällig und oft 10 - 20 Jahren hinter der tatsächlichen Entwicklung zurück. Wen wundert es da, daß der Senat trotz riesiger Überkapazitäten und kaum noch wachsenden Stromverbrauchs, weitere 800 MW plant.

200 MW als Spitzenlastkraftwerk in Neukölln und 600 MW als Grundlastkraftwerk in den Ruhelebener Wiesen. Darüberhinaus fordert die CDU lt. Tagespiegel vom 9.2.78 den Bau eines weiteren Grundlastkraftwerkes an der Oberhavel. Daß sie damit ein Atomkraftwerk meint, verschweigt sie vorläufig. Aber ihre Alternative zur Senatspolitik hieß in ihrem letzten Energiecolloquium vom Dez 77 (siehe BUG 1002 + 1003) eindeutig A t o m k r a f t w e r k e

Ökologische Aspekte

Nach unseren Informationen will der Senat nach der nicht gerade publikumswirksamen Niederlage beim geplanten Kraftwerk am Oberjäger, alle Verwaltungsvorschriften nach dem Bundesbaugesetz einhalten.

Wäre ein Kraftwerk so unproblematisch wie ein Hausbau, so könnte man sich mit den geltenden Bauvorschriften zufriedengeben. Da aber Kraftwerke erhebliche Umweltprobleme mit sich bringen, versuchte man mit dem Bundesimmissionsschutzgesetz Großverschmutzer aus Belastungsgebieten fernzuhalten. Nun, Berlin ist ein solches Belastungsgebiet und die neuen Kraftwerke sind Großverschmutzer.

Der Senat hat bisher nichts unversucht gelassen, die Umweltfreundlichkeit dieses Kohlekraftwerkes anzupreisen. Das neue Kraftwerk würde eine Mehrbelastung an Schadstoffen von 1 - 2 % verursachen.

Tatsächlich ist aber damit zu rechnen, daß ein 600 Megawatt-Kohlekraftwerk schon alleine ausreicht um die gesetzlichen Grenzwerte zu überschreiten (nach H. Bassfeld Gutachter bei den Auseinandersetzungen um das Kohlekraftwerk in Vörde)

Wir wissen, daß der Technische Überwachungsverein eine 100 %ige Entschwefelungsanlage zugrunde gelegt hat und mit ein paar Rechenricks auf die Werte von 1 - 2 % gekommen ist. Mit Modellen kann man alles und gar nichts beweisen. Die einzige Methode um herauszubekommen, was ein Kraftwerk wirklich ausstößt, ist - vorher messen, wenn es noch nicht gebaut ist - und danach, wenn es in Betrieb geht. Dann ist es aber zu spät.

Der TÜV hat sich bisher auch keine Mühe gemacht,

die Schadstoffe zu messen, die von einer Entschwefelungsanlage nicht zurückgehalten werden. Hier haben wir in der Hauptsache: Stickoxide, (NO_x) Flourverbindungen, radioaktives Radium und andere Verbindungen, die Bestandteil der Kohle sind.

Es geht heute einfach nicht an, daß man wie vor 20 Jahren das Schwefeldioxid als Leitwert für den Verschmutzungsgrad eines Gebietes nimmt.

Die neuen Motoren in den KFZ's haben durch höhere Verbrennungstemperaturen eine bessere Leistung und einen geringeren Ausstoß an Kohlenmonoxid, dafür mußte man in Kauf nehmen, daß die Stickoxidbelastung drastisch zunahm.

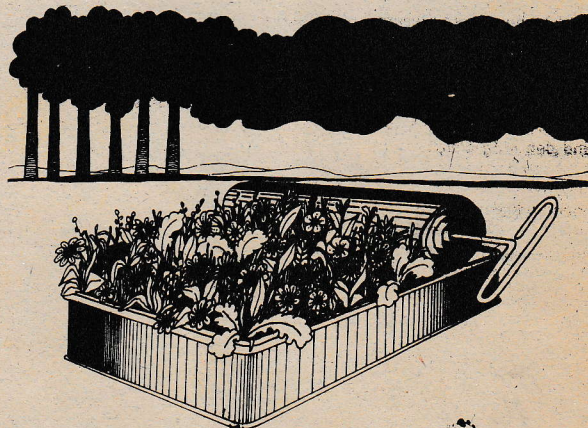
Ein Wort noch zu den Entschwefelungsanlagen: Eine Bürgerinitiative in Steglitz bemüht sich seit Jahren darum, daß in dem Kraftwerk am Barnackufer eine Entschwefelungsanlage eingebaut werden soll. Die Bewag klagte gegen den Senat vor dem Verwaltungsgericht, weil ihr die Entschwefelungsanlage zu teuer war. Sie verlor zwar, aber das hinderte sie nicht vor das Oberverwaltungsgericht zu gehen. Wenn sie dann auch noch vor das Bundesverwaltungsgericht geht, dann werden die Menschen in der Stadt gut 7 Jahre das Schwefeldioxid einatmen bevor die Entschwefelungsanlage eingebaut werden muß.

Aus diesem Grunde sind wir auch skeptisch, was den Einbau von Entschwefelungsanlagen angeht. Was nützt es denn, wenn ein paar umweltbewußte Leute in den Genehmigungsbehörden sagen "es ist davon auszugehen, daß eine Entschwefelungsanlage eingebaut werden muß" und die Bewag sich quer stellt.

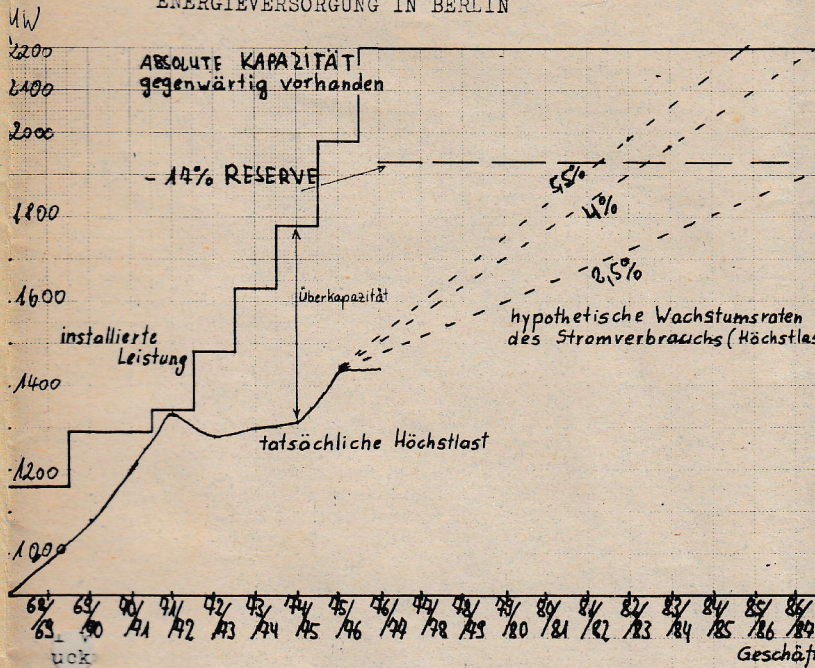
Ungeklärt ist weiterhin, in welchem Ausmaße die Spree belastet wird. Auch die Kühltürme leiten chemische Substanzen in den Fluß, die zwar dem Kühlturm ein langes Leben versprechen, das aber ohnehin schon stark beeinträchtigte Leben im Wasser zusätzlich gefährdet.

Wir haben den Eindruck, daß der Senat bei seinem Beschluß ein 600-MW-Kraftwerk in den Ruhelebener Wiesen zu bauen, die umweltpolitischen Gesichtspunkte weit nach hinten abgedrängt hat und uns heute schon vor vollendete Tatsachen stellt, bevor die nach dem Bundesimmissionsschutz erforderlichen Messungen der verschiedenen Schadstoffe begonnen haben.

Stellt sich dann heraus, daß irgendetwas nicht in Ordnung ist, dann wird er uns, die Gerichten, die Bevölkerung mit einem neuen Modell von Laster ausgepanik mit einem übergesetzlichen Notstand drohen, nur um seine vertrackte Energiepolitik durchzusetzen.



ENERGIEVERSORGUNG IN BERLIN

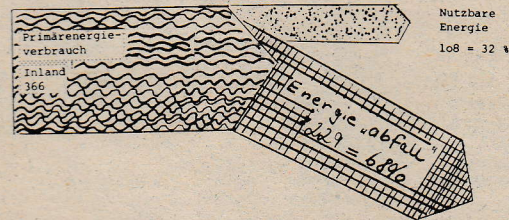


Dabei betragen die Kosten dieser Spitzenlaststeuergeräte gerade das, was die Gasturbine in Neukölln auch kosten würde; nämlich etwa 200 Mio DM. Überdies erübrigt sich dann bis auf weiteres der Bau eines zusätzlichen Grundlastkraftwerkes. Daß das vorsintflutliche, Kraftwerk Reuter, bekannt auch unter dem Namen Dreckschleuder, abgerissen wird und dafür ein neues und modernes Kraftwerk hingestellt wird, wäre für uns kein Grund einen Aufstand zu machen.

WAS HABEN WIR DER OFFIZIELLEN ENERGIEPOLITIK ENTGEGENZUSETZEN

Energiepolitik heißt für uns, mit der Mangelware Energie so zu verfahren, daß sie möglichst rationell genutzt wird. Daß unsere fossilen Brennstoffe begrenzt sind, wird sich mittlerweile herumgesprochen haben. Wir sind auch nicht die letzte Generation, die auf diesem Planeten lebt.

Einen wesentlichen Ansatzpunkt für eine sinnvolle Energiepolitik bekommt man, wenn man sich das Energieflußbild der BRD anschaut.



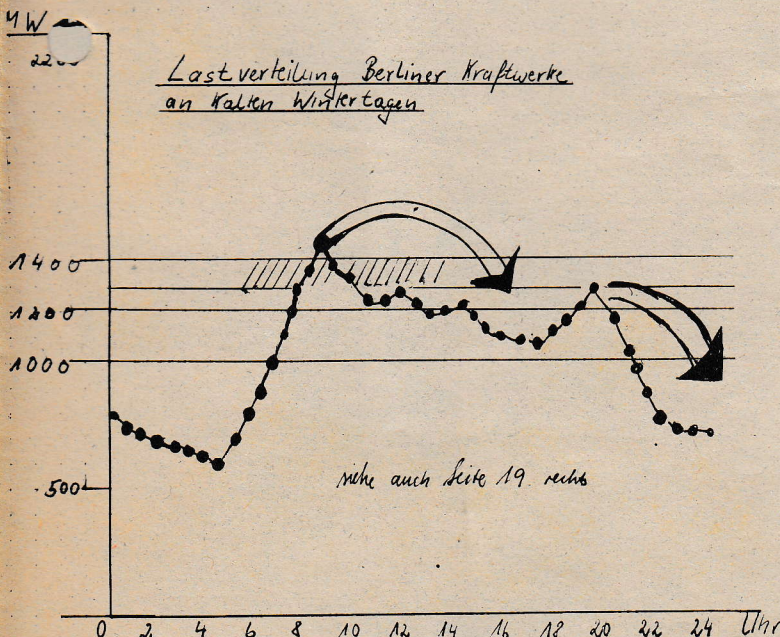
Aus der Tabelle geht hervor, daß Berlin sehr hohe Überkapazitäten hat. Es ist der erklärte Wunsch des Senats, jede Stromspitze abdecken zu wollen. Dies wird auch in der Zukunft gar kein Problem sein, denn die BEWAG hat eine Reservekapazität von 819 MW. Nach diesen seltenen Stromspitzen werden jedoch neue Kraftwerksbauten geplant.

In Zeiten, als Bewag und Senat von 7 %igen Zuwachsraten der Lastspitze ausgingen, wuchs sie in den letzten Jahren durchschnittlich nur um 1,6 % pro Jahr. Und dies, obwohl kaum einer ernsthaft daran gedacht hatte, systematisch Strom einzusparen.

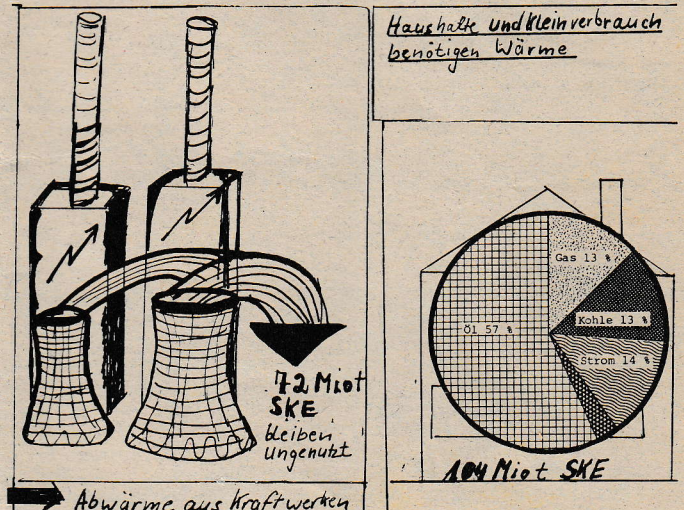
Zum Schrecken aller Kraftwerksplaner hat das bereits erwähnte Wissenschaftszentrum eine in Bayreuth seit 20 Jahren praktizierte Methode veröffentlicht, wie man die lästigen, aber auch teuren Lastspitzen verringern kann. In den Spitzenzeiten, die in kalten Wintertagen von 9 bis 12 Uhr auftreten, werden über Sender, stromintensive Haushaltsgeräte, die nicht unbedingt zu einer bestimmten Zeit laufen müssen, ausgeschaltet. Hierunter zählen Waschmaschinen, Geschirrspülautomaten, Wäschetrockner, Bügelautomaten.

Viele mögen das nicht glauben, aber es ist so, daß 68 % der eingesetzten Energie ungenutzt bleibt. Das Auto setzt nur 20 % der Energie in Kraft um, Kraftwerke 30 - 35 % in Strom, wenn wir heizen verschwindet 55 % durch den Kamin, die Industrie setzt einmal benutzte Wärme ins Freie.

Greifen wir uns einzelne Bereiche heraus:



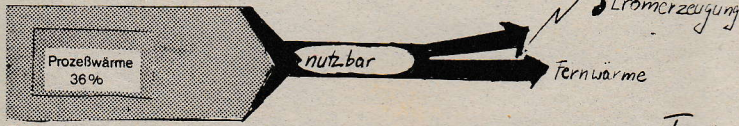
Wirtschaftssenator Lüders Kommentar: Der Vorschlag komme zu spät, aber man werde ihn ernsthaft prüfen.



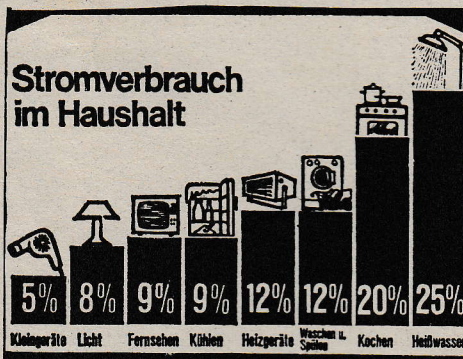
Wir sehen, um unsere Wohnungen zu beheizen, benötigen wir 104 Mio Tonnen SKE (1 SKE Steinkohleeinheit = 7000 Kilokalorie) Die Abwärme, die bei

der Stromerzeugung unweigerlich entsteht, beträgt 72 Mio t SKE. Wenn wir jetzt noch 50 % Verlust durch die Kamine bei unseren Öfen oder Brennern abziehen, dann lassen sich alle Wohnungen bequem mit Fernwärme beheizen. Die Fernwärme kommt nämlich nahezu verlustfrei an. Würden die 104 Mio t SKE nicht mehr für den Hausbrand verheizt werden, würde dies eine erhebliche Verbesserung der Luft, besonders in den Städten, sein.

36% der Energie wird für industrielle Zwecke verbraucht



Diese Zeichnung drückt den Energieverbrauch der Grundstoffindustrie aus. Es sind 36 % des Gesamtverbrauchs. Prozeßwärme wird z.B. benötigt, um das Eisen aus den Steinen zu schmelzen. Papierfabriken, Raffinerien, Waschmittelhersteller usw. benötigen ebenfalls viel Energie, um ihre Produkte herstellen zu können. Hat die Energie ihre Arbeit getan, wird sie meist über den Schornstein abgegeben, obwohl in ihr noch unheimlich viel Verwendungsmöglichkeiten stecken. Erinnern wir uns an die Ausgabe des SPIEGELS 4h/77, der feststellte, daß die Industrie für gut 20 000 Megawatt Wasserdampf einfach verpuffen läßt.



Aus dieser Graphik ist ersichtlich, daß sich bei Bereitstellung von heißem Wasser als Fernwärme von Kraftwerken der Stromverbrauch sehr wohl senken läßt. Der Waschmaschine, dem Geschirrspüler, den Warmwasserbehältern wird es wohl egal sein, ob sie heißes Wasser vom Strom erwärmt bekommen oder ob es als Abwärme von Kraftwerken von uns genutzt wird.

Auch in den Industriebetrieben lassen sich mit Sicherheit viele Möglichkeiten finden, um Strom zu sparen. Prof. Schäfer aus München, Energieexperte u.a. der Bewag, führte einmal aus, daß es nur in ganz wenigen Industriezweigen spezielle Fachleute extra angestellt seien, deren Job es wäre, dafür

zu sorgen, daß so wenig wie möglich Energie verbraucht würde.

- eine Alternative

alle machen mit
FIT FIT FIT
alle machen mit
FIT FIT FIT

STROMRECHNUNGSBOYKOTT - EINE VON VIELEN MÖGLICHKEITEN DES WIDERSTANDES GEGEN UMWELTFEINDLICHE ENERGIEPOLITIK

Über das, was ein Stromzahlungsboykott ist, wurde schon häufig berichtet, so daß hier nur ganz kurz darauf eingegangen wird. Vom Rechnungsbetrag der BEWAG wird 10 % einbehalten und auf ein Sonderkonto bei einem Rechtsanwalt eingezahlt. Der Rest wird an die BEWAG bezahlt. Der Boykott beginnt, wenn ein Vollversammlung aller Boykottindianer (oder Bürger) es beschließen. Mindestteilnahme etwa 1000. Das Geld wird der BEWAG zurückerstattet, wenn sie auf unsere Forderungen eingegangen ist.

Das sich in unserem Lande und auch anderswo, vernünftige Dinge nicht so einfach durchsetzen - denn die Vorstellungen, was vernünftig ist, ist oft gekoppelt mit egoistischen Interessen - sind wir als Umweltinitiative ständig gezwungen uns mit Verwaltungen, Industrie und auch Gewerkschaften anzulegen. Das Gut 'unzerstörte Umwelt' ist rechtlich gesehen ein rechtloses Ding, daß sich jeder nehmen beschmutzen oder zerstören kann.

Die fortschreitende Umweltzerstörung ist nur dann aufzuhalten, wenn noch mehr Menschen als bisher sich gegen Verwaltungen und Industrie auflehnen. Es notwendig geworden auch neue Aktionsformen auszuprobieren, die ein breiteres Spektrum an Menschen erfaßt. Auf Demonstrationen gehen eben traditionell meist nur Linke. Aber nicht nur Linke sind bedroht vom Irrenhaus STADT und ihrem Asphalt, Beton, Lärm und Schmutz. Der Kreis derer, die erkannt haben, daß der weltweite Wachstumsfetischismus unseren Planeten ins Verderben stürzt, ohne daß es einen Weg zurück gibt, ist groß.

Wenn wir jetzt den Versuch machen einen Stromzahlungsboykott zu organisieren, dann heißt das nicht daß wir damit allein alle Gefahren abwenden können.

Es bleibt abzuwarten, wer sich alles an dieser Aktionsform beteiligt - und vor allem wie sie bei uns aufgenommen und auch aktiv unterstützt wird.

Wir wollen jetzt damit anfangen, den Stromzahlungsboykott aktiv zu unterstützen. Am 1. März findet ein Plenum der BI Energieplanung und Umweltschutz statt wo wir Professor Strümpel und Prof. Axt einladen (hoffentlich klappt) - gleichzeitig - je nach Besucherandrang in einem anderen Raum über Stromzahlungsboykott reden wollen.

Da dies ohnehin eine sehr langwierige Sache mit SPB ist, wollen wir auch nichts übersätzen. Wir teilen jedoch schon einmal den 3. April an, wo den SPB vorstellen wollen. Der 3. April ist der "Vorabend" des Erörterungstermins der Gasturbine Neukölln. Gerüchte besagen, daß zu diesem Termin ein Infofest geplant sei.

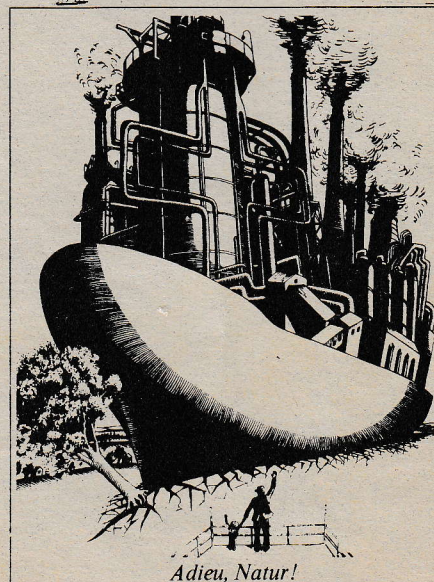
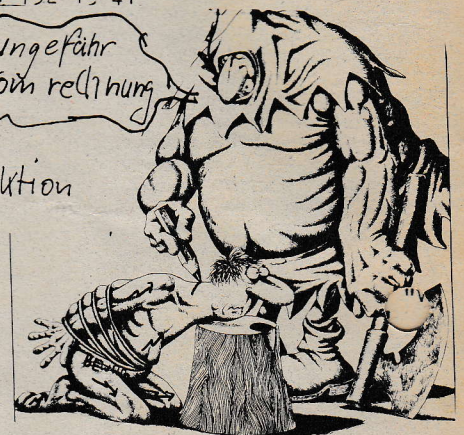
Über die inhaltlichen Vorstellungen unter welchen Forderungen man diesen SPB laufen läßt, gibt es zwar Gedanken - aber wir wollen allen Gruppen Gelegenheit geben ihre Sachen gleichberechtigt einzubringen.

Einstweilige Kontaktadresse:

mittwochs 1930 ev. Gemeindezentrum
Götzstraße 24 (hier findet auch das Plenum statt) Tel. 752 19 41

So, das sind ungefähr
10% der Stromrechnung

Gewaltfreie Aktion



Die Extra-Kleinanzeige
DRINGEND 30 kWh Zentralheizung
Kessel, Kofle oder Öl gesucht.
Wer weiß was R493 1950



Tu mir nix, dann tu ich dir auch nix!
Ich glaube nicht, daß ich der einzige bin, der von Tunix eher enttäuscht war. Dem Anschlag nah hätte man glauben können, daß wir gegen Gewalt demonstrieren und friedliche Alternativen suchen. Aber bei der Demonstration ging es eher ums Gegenteil. Da hatten wohl irgendwelche pubertären Jungs das Bedürfnis ihre jugendlichen Aggressionen loszuwerden, denn was hat ein Mittelklassewagen oder ein Gemüseladen mit Gewalt und Herrschaft zu tun? Selbst die Berliner Bank- und Mercedesbesitzer können uns

nicht für voll nehmen wenn wir gegen Gewalt mit Plastersteinen demonstrieren. Die linke Presse wird sich nun wieder mit Begeisterung draufstürzen, daß die Bullen auf Frauen, Kinder einschlagen und die kleinen Spontianhänger können mit ihren Geschichten aus der 3. Reihe herrlich angeben. Aber wann die Polizei erst eingeschritten ist und was vorher alles kaputtgemacht wurde, ohne Eingreifen der Polizei, davon redet wohl niemand. Aber auch wir haben Scheiße gebaut, denn, hat es mal ein Einzelner gewagt, gegen die Plastersteinschmeißer etwas zu sagen und sie anzusprechen haben wir ihnen nicht geholfen und eher noch gelacht. Aber die Solidarität war ja allgemein sehr mickrig. Es waren viel zu viele Menschen und jeder zweite litt wohl an Platzangst aber traf man mal jemand in U-Bahn oder so, schaute auch jeder tunicht in eine andere Richtung. Es gab auch sehr viel Kritik an Stadt, Staat und Leuten etc. aber weniger an uns selber und wenig Alternativen. Statt wie Spastiker zu schreien und Steine zu werfen sollten wir mal unsere eigenen Mißstände unter die Lupe nehmen und wirkliche Alternati-

ven aufbauen bzw. unterstützen (z.B. Rauchhaus, Coop-Läden). Ich war auch von den Frauen enttäuscht, nicht in ihren Angeboten, sondern über bestimmte Aussagen. Eine Frau las ganz wütend einige Stellen aus der Zeitung 'Plasterstrand' vor. Ich habe nur diese eine Ausgabe (Nr 21) bisher gelesen aber ich traue mich trotzdem diese Frau zu kritisieren. Es hat mich sehr gewundert, daß den Frauen die Offenheit und Ehrlichkeit der Schreiber entgangen ist. Hätten sie verschiedene Aussagen nicht aus dem Zusammenhang herausgerissen, hätten sie sich eher mit diesen Männern solidarisieren müssen als sie anzugreifen. Ich war froh, daß es ein paar Leute geschafft haben sich mal so öffnen zu können. Zum Schluß möchte ich sagen, daß ich es sehr schön fand, daß man Leute finden konnte mit denen man musizieren, malen und reden konnte. Es gab viele Infos und Diskussionen und ich glaub, daß die Idee der 6 Berliner Leuten gut war. Es stinkt allerdings zum Himmel, daß die jetzt hohe Schulden haben, weil 'ihre eigenen Leute' sie schallend lachend beschließen.

> Dies ist Seite 9,
 schon kannst du dich auf die nächste freuen!



Einige
Beiträge
über:

TUNIX

noch ein paar randbemerkungen zu TUNIX in wenigen Worten:

1. ich frage mich echt, wo die tausend Leute auf der demo waren? saufen und musik hören können sie anscheinend sehr gut (siehe taverne und drugstore, die abends rammelvoll waren) bei diesen Leuten habe ich den Eindruck, daß sie sich zwar als linke fühlen, aber nur fühlen....

2. was sind das nur für Typen gewesen, die samstagsmorgens in der tu waren und ihre Ärsche nicht in bewegung brachten, als ein paar Typen in die tu gerannt waren und erzählten, die Bullen prügeln munter drauflos, und sie fragten, ob diese Typen ihre veranstaltungen nicht unterbrechen könnten, um denen da draußen auf der straße zu helfen. nein, da war nichts von linker solidarität zu sehen. ich finde, es war der hammer gewesen, als eine frau erstmal die frage geklärt haben wollte, von welcher seite denn die "straßenschlacht" ausgegangen sei. natürlich durfte da in diesem zusammenhang auch die obligatorische abstimmung nicht fehlen, ob man/frau nicht doch noch auf die straße gehen sollte.

3. natürlich gabs einchaos mit diesen unerwarteten vielen Leuten trotz aller enttäuschung, ärger, frust usw. sollte man/frau sich dennoch freuen, wie es eine frau auf der schlußveranstaltung gesagt hatte. vielleicht war dies ein neuer anfang für uns, auch die story mit dem regenbogen fand ich treffend gesagt. (ihr könnt ja mal die leute fragen, die auf der schlußveranstaltung waren, wie das mit dem regenbogen war, hab' nämlich echt keine lust, die story hier aufzuschreiben)

4. vielleicht war manche kritik zu herb, und vielleicht konnte ich mich in diesen wenigen Worten nicht so gut ausdrücken, außerdem habe ich diese zeilen noch unter dem Eindruck von TUNIX getippt.

in diesem Sinne: MACH WAS oder TUVAS!

Nachtrag: wenn es wenigstens sommer gewesen wäre, dann hätte man/frau noch den tiergarten usw. gehabt. so war man gezwungen, TUNIX in vier wänden abzuhalten (außer der demo)

Ein Regenbogen über Tunix

Über das Berliner Treffen in Tunix gibt es wahrscheinlich so viele Eindrücke wie Leute, die da waren. Vom Stress allerdings, den vielen Leuten in den zu kleinen Räumen und ausserdem potthässlichen TU-Räumen, erzählten die meisten. Mir ging es genauso. Einen guten Teil meiner Zeit verbrachte ich mit Herumirren. Von den Veranstaltungen hatte ich mir eigentlich gar nichts erwartet. Mein Minimalprogramm war, alte Freunde zu treffen und ein wenig zu quatschen. Aber gerade dieses Vorhaben scheiterte an der Menge der Angereisten. Ich schätze, daß insgesamt sicher 25'000 Leute teilnahmen. Diese Veranstaltungen waren meist derart überfüllt, daß lange nicht alle teilnehmen konnten, die wollten. Beim großen Fest in der Taverne bin ich an der Tür wieder abgewiesen worden.

Diese Massen haben sich getroffen, weil ein Dutzend Berliner Spontis bei einem Biertischgespräch die Idee eben dieses Treffens hatten. Der lustige Aufruf wurde über die Stadt- und Regionalzeitungen verbreitet und traf auf ein massenhaftes Bedürfnis. Schon bei der Hinreise hab ich mich gewundert, wieviele Münchner wir an den Raststätten trafen. Es hätte wohl keine Organisation oder berühmte Einzelne gegeben, die in die Herzen so vieler hätten treffen können. Auch am Treffen selbst gab es keine Sprecher, die für die Anwesenden eine bestimmte Richtung hätten formulieren können. Mir scheint, daß in der revolutionären Bewegung ein autonomes Massenverhalten entstanden ist, das den Willen anzeigt, ohne umfassende Organisationen und ohne Leader auszukommen. Wir waren allerdings noch kaum fähig, uns ohne diese traditionellen Instrumente eine Perspektive zu geben. Von der Antipsychiatrie-Veranstaltung hab ich mir erzählen lassen, daß diese Grenzen dort vielleicht am deutlichsten zu Tage traten. Die Größen Deleuze, Guattari, Cooper wollten oder konnten nichts Ausführliches erzählen; die paar Tausend Zuhörer waren jedoch auch nicht fähig, das Thema ohne Sprecher in die Hand zu nehmen. Oder allein die Tatsache, daß der größte der verfügbaren Räume wegen dem Tageszeitungs-Projekt bis an den Rand mit Leuten gefüllt war, spricht für sich. Als ob diese Tageszeitung, auf die ich mich natürlich freue, die Frage nach der weiteren Perspektive der linken Bewegung lösen könnte.



Am meisten brachte mir eine Diskussion über Selbstversorgung und Lebensmittelkooperativen, eher am Rand des Treffens. Um der kligen Atmosphäre im Hörsaal zu entgehen, setzten wir uns davor auf den Boden. Während wir uns gegenseitig unsere bisherigen Erfahrungen und Ideen erzählten, versuchten wir einfach durch unsere Anwesenheit ein Moment von Ruhe in der Hektik um uns herum zu schaffen. Zwischendurch gaben wir uns alle eine Zeitlang die Hände, schwiegen, spürten, daß wir unter den redenden und denkenden Köpfen auch noch einen Körper haben, fühlten unsere gemeinsamen Energien und konnten den Druck zu Leistungen einen Moment lang zurückdrängen. Ich hatte erst gezögert. Nachher fühlte ich mich sehr viel leichter, weil ich doch mitgemacht hatte. Sehr lange blieb der Stress nicht weg. Doch ich empfand es als eines der stärksten Momente dieser Tage, an einem politischen Treffen Umgangsformen zu praktizieren, die ich sonst nur aus Therapiesituationen und aus Erzählungen kannte. Ähnliche Momente erlebten sicherlich auch andere.

Und dann der Regenbogen, der während der Demo am Samstagmorgen einige Minuten über unseren Köpfen erschien. Der Himmel war mit uns. Er konnte nachher allerdings auch nicht verhindern, daß die geschmissenen Steine nicht nur Bullen, sondern auch Demonstranten trafen, daß nicht nur die Fensterscheiben einer Bank und eines Sexshops, sondern auch diejenigen eines unbedeutenden Möbelgeschäfts in Brüche gingen. Dagegen sah der über und über mit Farbeiern beworfene Wasserwerfer nach einiger Zeit fast niedlich aus. Und gewisse Mauern, an denen der Zug vorbeikam, waren anschließend in allen Farben bemalt und beschriftet. Meine Stimmung an der Demo war erst von dem Moment an im Arsch, als uns die Scharmützel mit den Bullen die Lust am Singen verderbten.

Den Veranstalter Vorwürfe für irgendwas zu machen, geht sicher am Problem vorbei. Für das nächste, noch größere Treffen im Juni in Frankfurt sollten wir uns vorher genauer überlegen, was wir da wollen und wie das dann verwirklicht werden soll. Wir können unsere neu erreichte Autonomie nicht wieder an jemand delegieren, schon gar nicht an den Frankfurter Spontikuchen. Ein zweites Mal mag ich aber nicht erleben, daß wir uns selber durch unsere massenhafte Anwesenheit überrollen. Zum Beispiel war für meine Begriffe die Ökologie-Diskussion im Rahmen des Treffens zu stark an den Rand gedrängt. Und so ähnlich gibt es sicher vieles, was anders gemacht werden kann. Sicher auch viele Kleinigkeiten. Wenn ich z.B. sah, wie viele Leute gerne einmal von meiner selbst mitgebrachten Karotte abbissen, so braucht wohl keine längeren Einführungen in die alternative Ernährungstheorie, um zu zeigen, daß Würstchen & Grobkuchensuppe vielleicht nicht die einzige Möglichkeit sind, um noch so viele Leute zu füttern.



der müncher
blatt-reporter
"rädli"
in seinem element

Als ich das erste Mal von Tunix hörte, dachte ich daran, daß Don Juan den Castaneda das Nicht-tun lehrt. Ich weiß nicht, ob der Erfinder des Namens an dasselbe dachte. Macht auch nichts. Die Idee, die verschiedenen politischen Aktivitäten und Verhaltensweisen einmal durch Nicht-tun neu zu erfahren, anders auszurichten und vielleicht sogar wirksamer zu machen, erscheint mir jedenfalls voller Hoffnung. An diesem Treffen ist mir/uns das leider äußerst selten gelungen.

Hoch die Arbeit!



Damit sie keiner erreicht....

TUNIX!

Randbemerkung der Tempeler:
An für sich ist die Idee, eine Plakette in jedes
RUG zu legen (dann 1 RM), nicht schlecht, wir machen
eine bessere Idee haben. Im Sommer soll ja in Wien
turt ebenfalls ein LUNIX-Wireten ablaufen. Der Kaktus
auch in Wien
Verbindung setzen und dann dort die Plaketten ab-
setzen.
Wenn dies nicht geht, dann müssen wir es mit dem RUG
machen (oder wenn Geld vom RUG übrigbleiben sollte,
es auch geben)
Nur dann müßten einige von euch mal am Montagabend
aufkreuzen, uns beim RUG legen helfen.

Wie man/frau aus Bremer Tageszeitungen entnehmen konnte, haben einige Leute dort einen Zementanschlag auf Verkaufsstellen der Bremer Straßenbahn AG verübt.
 Die Bremer
 Erklärung: Leute schickten uns dazu folgende

WICHTIG! WICHTIG!

Das darf doch nicht wahr sein!

In der Nacht vom Sonntag auf Montag haben wir es uns doch tatsächlich erlaubt, die Türschlösser der Verkaufsstellen der Bremer Straßenbahn AG zuzementieren (Pfui!!!!). Doch dies war nur der Anfang. Fortsetzung folgt!
 Jedenfalls waren die kleinen orangenen Männchen der Straßenbahn AG ganz schön böse, als sie sich stundenlang bemühten, in die Verkaufsstellen einzubrechen. Sie hämmerten, bohrten und stichelten, fluchten und schimpften, als sie ratlos versuchten das Schloß zu knacken.
 Die Aktion ist zum nachmachen empfehlenswert, da billig. Was man dazu braucht sind nur ein paar kleine Krankenhausspritzen, Schnellbeton, Spaß, Mut (aber nicht zuviel), und ruhige Hände.

aus: INFO-Bremen, Nr. 13
 DARUM ÄRSCH HOCH
 AUF DIE BARRIKADEN
 UM DEN NULLTARIF ZU ERREICHEN
 MUß MAN WAS WAGEN!!!
 v. 13.1.78

EDUARD ZIMMERMANN RÄT:

Wie euch in letzter Zeit aufgefallen sein dürfte, haben sich die Kontis mekastastenhaft vermehrt. Soviele Kontis kann es doch gar nicht geben. Eduards kriminalistisches Gespür warnt. Vorsicht Falle!!! In einer geheimen Pressemitteilung erklärte er, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß irgendwelche Gauner sich mit Blauröckchen ausstatten., und uns die Pfunde aus der Tasche ziehen.
 Laßt euch die Ausweise zeigen und schreibt euch Nummer und Name auf. Schickt sie an das BUG (Mehringdamm 99) und wir werden sie sammeln, und in einem offenen Brief bei der BVG anfragen, ob die Blaumänner echt waren.

Linksaußen rufen zu Aktionen auf

Kiel (dpa). In extremen Kreisen der sogenannten undogmatischen Linken in der Bundesrepublik kursiert zur Zeit ein „Strategie-Papier“, 19 Seiten stark unter dem Titel „Das tapfere Schneiderlein“, mit dem die unorganisierten Gruppen zum gewalttätigen Kampf gegen das Gesellschaftssystem aufgerufen werden. Wie das schleswig-holsteinische Innenministerium mitteilt, sind in dem Text direkte Anweisungen für Terroraktionen enthalten. Basis des Handelns sollen unter anderem autonome Jugendzentren und die unorganisierte Anti-Kernkraft-Bewegung sein.



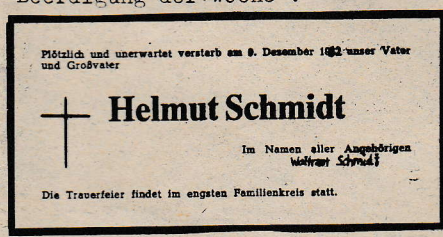
→ siehe dazu auch Info-Nr. 134
 → Abend v. 16.2.78



Abteilung ACH & KRACH



Beerdigung der Woche!



die
FIT-PSI-
 Gruppe
 machte eine
 spiritistische
 Sitzung
 und
 siehe da...

die neusten
 BKA Fahndungs fotos



Meldungen aus dem Notizbuch unseres Polizeireporters

Wie wenn das nicht schon reichen würde:
Mit 2,1 Promille auf Streife
Jetzt kommt's noch dicker:
 „Öffentliche Hand muß für geschlechtskranke Bullen büßen.“
 Aus „Süddeutsche Zeitung“

● Eine Sachbeschädigung in diesem Ausmaß hat es seit langem nicht mehr bei der BVG gegeben. Unbekannte verschmierten 63 Fahrkartenautomaten und sogenannte Entwerter auf den U-Bahnhöfen Kleistpark, Möckernbrücke, Hermannplatz, Kottbusser und Hallesches Tor sowie Moritzplatz und Yorckstraße mit Klebstoff. Die ersten Beschädigungen wurden gegen Mitternacht entdeckt. 13.1. v. 17.2.78

Anschläge auf BVG-Automaten

Nach längerer Pause wurden in der vergangenen Nacht wieder Anschläge auf Einrichtungen der BVG verübt. Wie der ABEND erfuhr, machten bisher noch unbekannte Täter zahlreiche Fahrkartenautomaten und -Entwerter auf U-Bahnhöfen unbrauchbar. Die Höhe des Sachschadens läßt sich bisher noch nicht überblicken. Nach Feststellungen der Polizei waren die Täter auf den U-Bahnhöfen Kleistpark, Möckernbrücke, Hallesches Tor, Hermannplatz und Kottbusser Tor am Werk.
 16.2.78

Sehnlichster Wunsch
 (Tsp). La Coruña. Weil sie die große Glasscheibe eines Schaufensters eingeschlagen hatte, wurde eine 33jährige Spanierin in La Coruña (Nordwestspanien) von der Polizei verhaftet. Den Polizisten erklärte sie, es sei ihr sehnlichster Wunsch, ins Gefängnis zu kommen, nur um ihren Mann nicht mehr sehen zu müssen. Das zerstrittene Ehepaar hat 6 Kinder. Eine Ehescheidung gibt es in Spanien nicht.



Der Gesangsverein der Polizei übt!

WICHTIG FÜR ALLE DIE KEIN GELD HABEN

und alle, die's werden wollen und leicht werden können.
Gute Nachricht für Sozialhilfeempfänger!!!!!!
Die schon einmal vergriffene Broschüre "Sozialhilfeempfänger sind nicht der letzte Dreck" kommt nun überarbeitet demnächst wieder in die einschlägigen Verkaufsstellen.
Für Leute, die das Ding noch nicht kennen, will ich mal kurz einen Überblick geben, was da so drinne steht. Als erstes wird einmal geklärt, wer überhaupt ein Anrecht hat. Das sind veil mehr Menschen, als man denkt. Ein großer Teil weiß es nur nicht und verschnekt so Monat für Monat sein Geld an Papa Staat, der mit diesem Geld dann einen neuen Kreisel oder sonstige überflüssige Dinge finanziert. Wenn alle Sozialhilfeberechtigten alle Möglichkeiten ausschöpfen täten, die ihnen zustehen, würden ganz schöne Finanzlücken entstehen. (DAS IST ÜBRIGENS EIN GRUND, WARUM NEW YORK ANDAUERND PLEITE IST!) So wird dann in der Broschüre auch erklärt wie als Jugendlichler zu seinem Geld kommt, wenn man zu Hause abgehauen ist und keine Lust mehr hat zu Haus zu wohnen. Sehr ausführlich werden auch die einmaligen Beihilfen abgehandelt; manch einer weiß bestimmt nicht, daß er ein Recht darauf, sich seine Wohnung durch einen anerkannten Fachbetrieb renovieren zu lassen. Auch der Hausrat zählt dazu: Kühlschrank, Federbetten, Waschmaschine (wenn man z.B. mehrere Kinder hat) Geschirr, Möbel etc. Sehr wichtig ist auch das Kapitel über Mietschulden und Gesundheit. Auch auf die besonderen Probleme von Frauen wird eingegangen. Auch der Bereich Arbeitsamt ist nicht vergessen worden. Das ganze Ding ist so geschrieben, daß jede/frau/mann es verstehen kann. Mit der Broschüre ist es möglich, sich auszurechnen, was einem zusteht, kann endlich einmal das Sozialamt kontrollieren und man weiß, wie man sich gegen das Sozialamt wehren kann. Was das Buch natürlich nicht verhindern kann, ist das mann/frau meist alleine auf das Amt geht. Deswegen wäre es unheimlich wichtig, sich mit anderen zusammenzutun und sich vorher abzusprechen und nur noch gemeinsame Aktionen zu machen, wenn es Ärger mit dem Amt gibt.



Lies mich
Ich bin eine
kleine
Zeitung

dies ist eine Kleinanzeige:
wer sucht eine 4(?)-Zi-Wohnung in Kreuzberg 36. Forster Str. 2 Gr. z. i., 1 mittl. mit Hochbett, 1 kl. Zimmer. + Mini-Kaum mit Klo und Wusche.
Telefon Werner 612 16 37.

Venn die vom Sozialamt nicht bald was rüber waschen lassen geich doch noch flitzen - und zwar am Kuhdamm



Hoffentlich seid ihr alle mündlich und erscheint im 19 Uhr das Agit-Komitee hier ist!

Freunde der italienischen Oper !!!!

Das ZK des Veranstaltungskollektivs des SVJD's (Selbstverwaltetes Jugendzentrum Drugstore) ruft alle Einwohner der selbstständigen politischen Einheit Berlins (auch Erich und die reaktionäre Viererbande) zur aktiven Mitarbeit an der "alternativen Woche" Anfang April im Drugstore auf! In dieser Woche planen wir einiges nahe an viel. So zum Beispiel 'n Tauschbesar, Gruppenmeditation, Yoga für alle, Musiksessions, spontaneous Theater, alternative Ernährung, gemeinsames Kochen. Also vor allem Sachen, wo sich Leute die in den Drugstore kommen aktiv dran beteiligen können. Gleichzeitig verfolgen wir den Plan, dadurch Gruppen, Projekte, Kommunen (z. Bsp. die vom Land) vorzustellen und bekannt zu machen.

Gruppen, Kommunen, Projekte, aber auch vereinzelt Menschen, die Ideen, Interesse oder Vorschläge für oder an dieser Woche haben, kommen am besten mal Donnerstags um acht (abends) zur Drugstore Veranstaltungsgruppe in den Drugstore oder rufen den Konrad unter 251 38 98 oder den Gregor unter 692 93 58 an. Also:

Reißt euch auf und kommt zu Hauf!

Wer's noch nicht weiß, der Drugstore ist in der Potsdamerstr. 180 nahe U-Bahnhof Kleistpark.

Come to the Drugstore

BUG-WITZ DER WOCHE

Ein Anarchist und ein Marxist gehen zusammen die Straße runter.
"Ordnung muß sein", sagt da der Anarchist und schmiß die Bombe ins Rathaus.

Schüttelt da der Marxist den Kopf:

"Mit Dir ist heute auch wieder kein Staat zu machen."



PROZESS-TERMINE STEHEN EXTRA. WICHTIG

Noch ein nettes "Bug" Spiel!



TERMINE

Montag: 17h BUG-Legen am Mehringdamm 99 in Zukunft wieder jeden Montag.

19h Agit-Komitee

Dienstag: Koordinationsausschuß der Bi-Energiept. 1930 Carmerstr.

Samstag: 630 früh vor der TU, Treffpunkt für die Abfahrt zur Anti-AKW-Demo in Hannover

Sonntag: 15h Treffen der Kollektiv kneipen in der Quasselkiste 1/36 Wrangelstr. 3 bequatscht werden soll: - Video vorführ.

- Direkteinkauf
- gemeinsamer Einkauf
- bringt die Preislise eurer Lieferanten, und eure Monatsbedarf Lise mit.
- auch sollten alle mal ihr Konzept, ihre Vorstellungen von Zusammenarbeit aufschreiben.

17h. Layout für das nächste BUG auch am Mehringdamm. Artikel sollten bis Freitag vor liegen!

TEMPELHOFER FELD

Chance für eine Pro-Bürgerinitiative

Im Frühjahr 76 brachten eine paar Landschaftsplaner ein Projekt heraus mit dem Namen Zentralpark Tempelhofer Feld.

Wir werden die Broschüre fast vollständig abdrucken, um grundlegende Informationen und Gedanken weitervermittelt werden. Wir, das ist die Stadtteilgruppe der BI Energieplanung und Umweltschutz. Einige von uns meinen, daß es ruhig mal an der Zeit sein könnte, etwas Neues zu schaffen. Als Stadtteilgruppe können wir es auch organisatorisch nicht alleine leisten, hier einen Anfang zu machen. Das heißt, wir werden die Sache unterstützen, aber nicht zu unserer Hauptaufgabe machen.

Deshalb schlagen wir einen Termin vor, wo sich interessierte Leute treffen können:

X Mittwoch, den 1. März 19 30 pünktlich **X**
wenn wir bitten dürfen. ev. Gemeindezentrum, Götzstraße 24

Eigentlich gehören die folgenden Sätze an den Schluß des Berichtes - sie passen aber jetzt besser (räumlich) hier hin. Wer sich gleich an den Kopf faßt, wegen der komplizierten rechtlichen Situation, sollte nicht verzagen. Die Amis wurden auch aus Vietnam vertrieben. Wer Bedenken hat, daß die Bevölkerung emotional hinter dem Flughafen steht, dem sei gesagt, daß es in Berlin eh noch zwei Flughäfen gibt und außerdem der Tempelhofer Flughafen auch so genutzt werden kann, daß zur Not die Rollbahnen als Bollschißbahnen für Kinder nutzbar bleiben - sie aber innerhalb von einem Tag als Landemöglichkeit für Flugzeuge herzurichten sind. Man/frau muß bloß genügend Phantasie entwickeln.

Also los, Amis raus aus dem Tempelhofer Flugplatz

DIE BEVÖLKERUNG VON BERLIN (WEST) IST NICHT GLEICHMÄSSIG MIT GRÜNFLÄCHEN VERSORGT !

Die Westberliner Bevölkerung ist wegen der politischen Lage der Stadt auf die Erholungs- und Grünflächen innerhalb der Stadtgrenzen angewiesen.

Diese Situation macht eine ausreichende Grünversorgung notwendig. Die Erholungsanlagen müssen für jeden schnell erreichbar und in gutem Zustand sein. Gerade wer in der Innenstadt wohnt, braucht Erholung im Grünen.

Doch die meisten Bewohner der Bezirke Kreuzberg, Schöneberg und der Innenstadtbereiche von Neukölln und Tempelhof haben keinen Park in der Nähe der Wohnung, geschweige denn vor der Tür.

Jedes Wochenende strömen Zehntausende ins Grüne. Wer im Wald oder am Wasser noch ungestörte Natur vermutet, wird enttäuscht. Zerstörte Pflanzungen. Rückgang der Artenvielfalt, des Schilfgürtels und der Grasnarbe sind Zeichen der Übernutzung.

Ein Senatskonzept unterteilt Westberlin in 5 Regionen, für die der Versorgungsgrad mit Erholungsflächen ermittelt wurde. (1) Dabei wurden die unterversorgten Innenstadtbereiche mit den jeweils benachbarten grünen Aussenbezirken zusammengefasst, so dass sich ein recht positives Bild ergibt.

Der statistische Mittelwert der 5 Regionen wird durch die Wälder der Aussenbezirke erheblich aufge bessert. Beispielsweise erscheint der extrem unterversorgte Bezirk Schöneberg durch die statistische Zuordnung zum Grunewald als gut versorgt.

Nur in der Südostregion (Kreuzberg, Neukölln, Tempelhof) kommt mangels Wald das Grünflächendefizit zum Ausdruck.

Deshalb hat sich der Senat mit einer Broschüre an die betroffene Bevölkerung gewandt: "Wir planen den Grünen Süden". (2)

Darin wirbt er für eine Bundesgartenschau am Massiner Weg in Neukölln - später ein Erholungs park-. Aber: Das Gelände ist für einen kurzen Besuch am Feierabend für die Bevölkerung der Innenstadtbereiche viel zu weit entfernt. Und selbst nach Senatsrichtlinien (120 ha) ist die Fläche mit 50 - 80 ha für ein Wochenenderholungsgebiet viel zu klein. (2) Die Unterversorgung bleibt gerade dort erhalten, wo Verbesserungen am dringendsten sind.

DIE BEVÖLKERUNG IM PROBLEMGEBIET IST SOZIAL BENACHTEILIGT !

Im Gegensatz zum Regionenkonzept betrachten wir die Gebiete der stärksten Unterversorgung mit Grünflächen als Problemgebiet. Dazu gehören die Bezirke Kreuzberg, Schöneberg und die Innenstadtbereiche von Tempelhof und Neukölln. Hier wohnt fast ein Drittel der Westberliner, in der überwiegenden Mehrheit Arbeiter und untere bis mittlere Angestellte.

Das Problemgebiet zeichnet sich durch seine hohe Wohndichte und alte Bausubstanz aus. Hier leben pro Flächeneinheit doppelt so viele Menschen wie im übrigen Westberlin. (4)

Die soziale Benachteiligung der Bevölkerung in diesem Gebiet wurde durch eine genauere Untersuchung der Bevölkerungsstruktur bestätigt. Die überwiegend niedrige Schulbildung hat ein geringeres Qualifikationsniveau und ein geringeres Einkommen zur Folge. Das bedeutet für die meisten weniger Mittel für die Erholung.

DIE BEVÖLKERUNG IM PROBLEMGEBIET IST BESONDERS STARKEN ALLTAGSBELASTUNGEN AUSGESETZT !

Die Belastungen der Woche sind gross und sie nehmen zu. Neben denen im Wohnbereich und durch die Umwelt sind es vor allem die vielseitigen Belastungen am Arbeitsplatz.

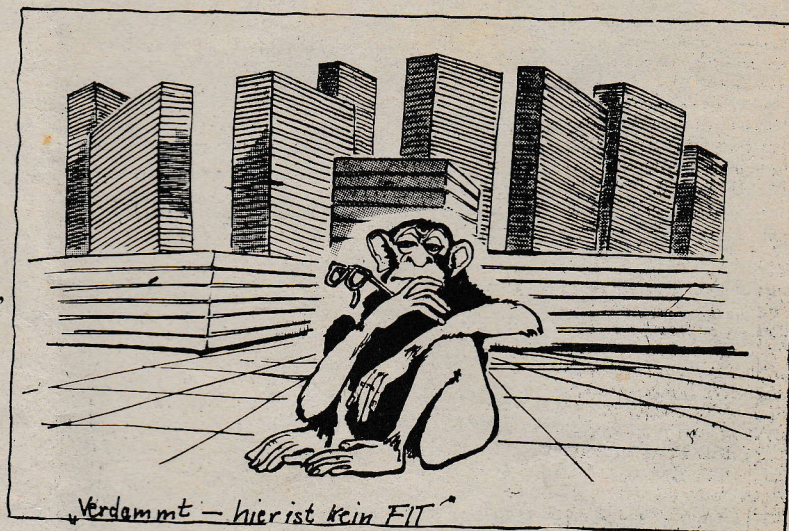
Monotonie, Bewegungsarmut, Leistungsdruck, Akkordschinderei, einseitige körperliche Beanspruchung, Isolation am Arbeitsplatz, schlechte Arbeitsplatzbedingungen bei erhöhter Beanspruchung der Konzentration zehren an den Kräften der Berufstätigen.

Diese Belastungen setzen sich im Wohnbereich fort, von einem genügenden Ausgleich kann keine Rede sein.

Das Familienleben auf meist engem Raum erfordert Rücksichtnahme innerhalb der Familie und auf den Nachbarn.

Vorsicht ! Viel Kleinarbeit

FIT durch FIT



WOHNBEREICH

- Durchschnittlich 22% der Westberliner Gebäude stammen aus dem 19. Jh., in Schöneberg sind es 32%, in Kreuzberg sogar 70%. (4)
- Jede 5. Wohnung ist ohne Bad und WC, in Kreuzberg ist es jede 3. (4)
- Die Ausgaben für TB-Hilfe sind doppelt so hoch wie im übrigen Stadtgebiet. (4)
Begünstigt werden TB-Infektionen durch Überbelegung der Wohnungen, schlechte sanitäre Ausstattung und ungesunde Wohn- und Umweltverhältnisse.
- Der Bevölkerung im Problemgebiet stehen nur die Hälfte an Krankenhausbetten und ein Drittel weniger Ärzte zur Verfügung, als den Bewohnern der übrigen Bezirke. (4)

SOZIALE LAGE DER BEVÖLKERUNG

- Der Anteil der Sozialhilfeempfänger ist durchweg höher als in den übrigen Westberliner Bezirken. (4)
- Der Anteil der Ausländer ist doppelt so hoch wie im restlichen Stadtgebiet. (4)
- Es haben 73% der Bevölkerung im Problemgebiet nur Hauptschulabschluß.
Im übrigen Westberlin sind es 64%. (4)
- Der Anteil der Sonderschüler liegt um die Hälfte höher, der Anteil der Gymnasiasten um ein Drittel niedriger als im Westberliner Durchschnitt. (4)

Die Kinder müssen ihr Spiel einschränken. Trotz aller Rücksichtnahme können sich die Schüler nicht genügend konzentrieren.

Die dichte und hohe Bebauung des Problemgebiets begünstigt eine Dunstglocke.

Die Folge einer solchen mit Schadstoffen belasteten Dunstglocke ist die verringerte UV-Strahlung, die zur Herabsetzung der Leistungsfähigkeit, einer grösseren Anfälligkeit gegen Infektionskrankheiten und im Extremfall zu Rachitis führen kann.

Trotz stärkerer Belastungen im Problemgebiet lagen die Ausgaben des öffentlichen Haushalts von 1963-1971 7 % unter dem Westberliner Durchschnitt. (4)

Die täglichen Belastungen sind hoch und der Feierabend dient nur begrenzt der Wiederherstellung der verausgabten physischen und psychischen Kräfte.

Der grösste Teil der Freizeit erschöpft sich in Hausarbeiten, Einkäufen, Reparaturen, Arztbesuchen, Behördengängen und Weiterbildung. Was an wirklich frei zur Verfügung stehender Zeit am Feierabend übrigbleibt, wird von Soziologen auf durchschnittlich 2,8 Stunden geschätzt. (7)

Durch die Berufstätigkeit der Frau können viele Dinge erst am Wochenende verrichtet werden, so dass auch hier nur 6 Stunden zur Verfügung stehen. (17)

Wer wenig Zeit hat und hohen Alltagsbelastungen ausgesetzt ist, braucht ein entsprechend gutes Erholungsangebot.

Wie aber sehen die Erholungsanlagen aus?
IN DEM GEBIET MIT DEN MEISTEN EINWOHNERN GIBT ES DIE WENIGSTEN GRÜNFLÄCHEN!

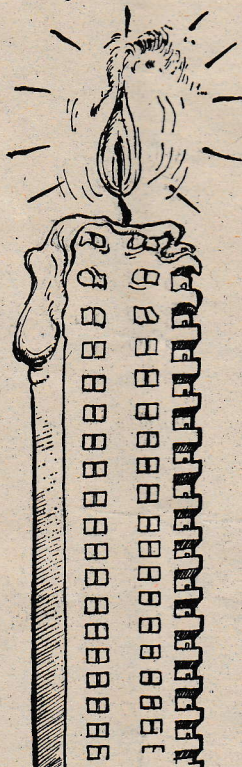
Im gesamten Problemgebiet sind etwa 400 000 Menschen (ca. 70 %) nicht mit Parkanlagen versorgt. (4)

Die wenigen Hausgärten und das andere private Grün bieten keinen Ersatz.
Wochenenderholungsgebiete gibt es im gesamten Problemgebiet nicht.

Über die Hälfte der nach Senatsrichtlinien notwendigen Spielplätze fehlt im Problemgebiet. (18)
Die Anlagen sind überfordert, für die Erholung weitgehend ungeeignet.
Die Stellen- und Mitteleinsparungen in den Gärten machen eine ausreichende Pflege und Instandhaltung der Anlagen unmöglich - durch ein Gutachten des Innensenators sind seit 1971 bis zu 30 % der Gartenarbeiterplanstellen in den Innenstadtbezirken gestrichen worden. (21)

Von "Erholungsflächen" kann oft keine Rede mehr sein. Das gilt besonders für kleine Anlagen in den dichtbesiedelten Kerngebieten, die starken Umweltbelastungen ausgesetzt sind. Lärm und Autoabgase wirken gesundheitsgefährdend.

Facit: Während die Erholungsanforderungen gestiegen und differenzierter geworden sind, sind Quantität und Qualität des Erholungsangebots im Problemgebiet weitgehend rückläufig.



WICHTIG

4. Umwidmung des Flughafengeländes Tempelhof

- + Seit dem Umzug der zivilen Fluggesellschaften nach Tegel liegt das Flughafengelände weitgehend brach.
- + Das 360 ha grosse, in sich geschlossene Gelände dient sowohl der Feierabend- als auch der Wochenenderholung. (22)
- + Das Gelände ist durch die zentrale Lage innerhalb des Problemgebietes auch am Feierabend gut erreichbar.
- + Es ist durch die öffentlichen Verkehrsmittel und für den privaten Kraftverkehr bereits gut erschlossen.

- + Die umliegenden Grünflächen wie die Hasenheide, die Neuköllner Friedhöfe, die Kleingärten an der Germaniastrasse und der Frankpark können gut angebunden werden.
- + Der Zentralpark Tempelhofer Feld entlastet die stark besuchten und überforderten umliegenden Grünanlagen und nicht zuletzt auch die traditionellen Wochenenderholungsgebiete entlang der Havelseen.
- + Als "Grüne Lunge" wirkt sich das Erholungsgebiet stadtklimatisch positiv aus.
- + Ein solches Erholungsgebiet dient der vorsorgenden Gesundheitspflege und dürfte letztlich den Krankenhausetat entlasten.

.....HEUTE.....

Das Tempelhofer Feld steht leer.

Es dient den Amerikanern zu militärischen Zwecken.

Aber angesichts der Tatsache, dass Westberlin über zwei weitere Flughäfen verfügt, sollte eine Freigabe möglich sein.

Es ist nur recht und billig, wenn das Gelände nach der vorübergehenden Nutzung als Flughafen wieder der Erholung dient.

.....dann "FIT".....

.....ZUKÜNFTIG.....

ZENTRALPARK TEMPELHOFFER FELD

Der Bevölkerung sollen vielfältige Möglichkeiten geboten werden, ihre Erholungswünsche zu verwirklichen.

Die Grösse des Geländes lässt es zu, neben Wiesen, Hügeln und kleinen Tümpeln auch eine Waldfläche und einen See anzulegen.

Hier könnte der Besucher all das tun, was ihm bisher nur in den traditionellen Erholungsgebieten am Stadtrand möglich ist. Denkbar sind mehrere Erholungszentren, in denen ein reichhaltiges Freizeitangebot, freizeitpädagogische Betreuung und verschiedene Sport- und Kulturprogramme gezielt für eine Erholung von den Alltagsbelastungen sorgen.

DIE SCHAFFUNG EINER SOLCHEN INNERSTÄDTISCHEN ERHOLUNGSANLAGE DARF NICHT AN DER FINANZIERUNG SCHEITERN!

Ein solches Projekt kostet eine Menge Geld! Deswegen wird von Seiten des Senats sicherlich das Vorhaben aus Geldmangel abgewehrt werden. Doch der Wert eines Erholungsgebietes für zehntausende von Bürgern dieser Stadt liegt weit über dem manch eines vom Senat finanzierten Renommierbaus.

Hier wird kein Geld zum Fenster hinausgeworfen. Bundesmittel und nicht zuletzt Mittel im Rahmen der bevorstehenden Bundesgartenschau in Westberlin, können einen erheblichen Teil der Baukosten decken.

Von den gemeinnützigen Trägergesellschaften wie Hilfswerk Berlin, Lotto, "Ein Platz an der Sonne" ist ebenfalls finanzielle Unterstützung zu erwarten.

Werden einige fragwürdige Grossbauvorhaben zurückgestellt, könnten Gelder der "Mittelfristigen Finanzplanung" den baldigen Baubeginn sichern.

LIEBE MITBÜRGER! *und Fräulein*

Der Senat hat im Herbst 1975 eine Broschüre an alle Haushalte der Südostregion Westberlins verteilt:

"Wir planen den grünen Süden".

Er stellt dort fest, dass die Südostregion mit Grünflächen unterversorgt ist.

Zugleich stellt er eine Planung vor, die dieses Defizit durch die Begründung des Geländes am Massiner Weg beseitigen soll.
Doch für die Bewohner Schönebergs, Kreuzbergs und der Innerstadtbereiche von Neukölln und Tempelhof ist damit nichts gewonnen.
Demgegenüber würde der Zentralpark Tempelhofer Feld eine reale Verbesserung bringen.

Nach dem Umzug der Fluggesellschaften ist das Flughafengelände Tempelhof ein fast funktionsloses Brachland.

-Ein Zustand, der schon wegen des knappen Grund und Bodens unserer Stadt nicht anhalten darf !

-Ein Zustand, der wegen der krassen Unterversorgung mit Parkanlagen von rund 400 000 Westberlinern in den anliegenden Wohngebieten erst recht nicht anhalten darf !

-Ein Zustand, der nicht entstehen brauchte: am Tage des Umzugs hätten Tiefbauer und Landschaftsgärtner mit der Umgestaltung des Tempelhofer Feldes zu einem Zentralpark beginnen können !

Doch passiert ist nichts. Der Senat kann nicht einmal Pläne für die Umgestaltung aufweisen oder auch nur Voruntersuchungen. Wie jeder weiss, konzentriert er sich lieber auf so umstrittene Mammutbauvorhaben wie Kongresszentrum, Polizeipräsidium, Osttangente. Den Hauptnutzen ziehen immer wieder die wenigen Kressmann-Zschachs oder Moschs. Was haben wir von einem Wahlversprechen für mehr und eine "bessere räumliche Verteilung von Grünflächen", wenn es nicht eingelöst wird ?

Wir dürfen es nicht zulassen, dass die Verantwortlichen in unserer Stadt eine Entscheidung über das Brachland auf die lange Bank schieben.

Wir wollen und brauchen ein Erholungsgelände und fordern die Politiker auf, Farbe zu bekennen:

FÜR EINEN ZENTRALPARK TEMPELHOFFER FELD!

Setzen wir uns alle dafür ein, an den Arbeitsplätzen, in den Kneipen, in den Sportvereinen, in den Parteien, in den Fachverbänden, in den Gewerkschaften, in Bürgerinitiativen. Fordern wir alle Organisationen, die sich für bessere Lebensbedingungen einsetzen, zur Mitarbeit auf.

Sie haben die beste Möglichkeit, breite Teile der Bevölkerung anzusprechen. Nutzen wir jede Gelegenheit, schöpfen wir alle demokratischen Mittel aus ! Wenden wir uns an den Senat und die zuständigen Stellen. Lassen wir uns nicht abwimmeln !

PROJEKT TEMPELHOFFER FELD

Das wird da nicht gleich draufgekommen sind -
läßt uns eine Bürgerinitiative gründen.



FIT was here

UND SO KÖNNTE DER ZENTRALPARK TEMPELHOFFER FELD AUSSEHEN :



LEGENDE : soll wahrscheinlich Zeichnerklärung heißen

- | | | |
|----------------------------|---|------------------|
| (W) Wasserzentrum | ☼ Baumbestand | --- S-Bahn |
| (B) Breitensport | ☼ Wiese, Rasen; | ☐ bebaute Fläche |
| (F) Festplatz | bzw. Grünflächen außerhalb des Planungsgebietes | |
| (A) Allgemeiner Treffpunkt | ☼ Schilf | + Bootsverleih |
| (T) Tierhof | ☼ Wasser | |
| (S) Seniorenzentrum | --- Höhenlinien im 2m-Abstand | |
| (J) Jugendtreffpunkt | | |

Der zentral gelegene See könnte einladen zum Baden, Angeln, Kneippen, Sitzen und Beobachten. Die Umgebung böte Gelegenheit zu Picknick, Kaffeekochen und Lagerfeuer. Ausleihbar wären Federballspiele, Bocciaakugeln, Bälle, Schlitten, auch Rollschuhe und Fahrräder. Mehrere Kinderspielflächen, teilweise pädagogisch betreute Abenteuerspielflächen, würden die Kinder aus den Hinterhöfen und Strassen holen. Die an die Wohngebiete grenzenden Bereiche dienen vor allem den Erholungssuchenden am Feierabend, Müttern mit Kindern, Schulkindern und Rentnern.

Zehntausende müssen bei ihrem Wochenendausflug lange Anfahrwege, Autoschlängen, überfüllte Busse und Bahnen in Kauf nehmen.

Der Zentralpark ist für die Bewohner des Problemgebietes schnell und gut erreichbar. Er entlastet den Ausflugsverkehr und die Erholungsgebiete im Westen.

Prozeßbüro für

Gerd Albartus, Enno Schwall und Hans-Joachim Schlehuber
4 Düsseldorf-Bilk, Konkordiastr. 81, Tel. 0211/39 65 14

Prozeßbüro für Gerd Albartus, Enno Schwall
und Hans-Joachim Schlehuber
4 Düsseldorf-Bilk, Konkordiastr. 81, Tel. 0211/39 65 14
Prozeßbericht vom 10.2.78

Nachdem die Beweisaufnahme zum Komplex Aachen im
wesentlichen abgeschlossen war, wurden heute von
der Verteidigung beider Hauptangeklagten Anträge
auf Haftentlassung gestellt. Diese Anträge waren
nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme zu er-
warten.

In einer ausführlichen "würdigung der Zeugen-
sage legte RA Temming dar, daß der Kernpunkt der
Anklage nicht erwiesen ist. Die Anklage geht
davon aus, daß Enno Schwall in der letzten Sitz-
reihe im Kino links, drei Plätze neben dem Sitz,
hinter dem später der "Brandsatz" gefunden wor-
den ist, gesessen und daß er den "Brandsatz" in die
ser Vorstellung dort deponiert hat.

Diese Anklage und insbesondere die Haftbefehle
stützen sich dabei auf die Tatzeugen, die nun alle
vernommen worden sind. Diese Zeugen aber konnten
keine der Hypothesen bestätigen, die von der Anklage-
behörde zur Stützung ihrer Beschuldigungen auf-
gestellt werden.

1. Es ist nicht erwiesen, daß der "Brandsatz" in d
dieser Vorstellung gelegt wurde.
2. Es ist nicht erwiesen, daß die Person, die au
f dem hinteren Eckplatz saß, den "Brandsatz"
legte.
3. Es ist der Staatsanwaltschaft nicht gelun-
gen, den Nachweis zu erbringen, daß überhaupt
einer der beiden Hauptangeklagten, nämlich Enno
Schwall diesen Platz eingenommen hat.

Alle Zeugen, die im Kino waren, konnten für die-
se Person nur allgemein Merkmale wiedergeben: mit-
tellanges Haar, dunkle Erscheinung. Trotz mehr-
facher suggestiver Befragung des LKA konnten und
wollten sie aber keinen der beiden Hauptange-
klagten identifizieren.
Da, wo sie eine gewisse Ähnlichkeit mit einem der
beiden feststellen konnten, deuteten sie spon-
tan auf den Angeklagten Albartus. Gerade dieser
aber hat ein unwiderlegbares Alibi: der Obser-
vationsbeamte Jureit saß während der gesamten
Vorstellung hinter ihm.

Alle Zeugen erklärten, daß sie sich nur typmäßig
an die von ihnen beschriebene Person erinnern
konnten. Beide Angeklagten entsprachen diesem Typ.
Es ist aber nicht nur unmöglich, einen der beiden
Hauptangeklagten als die bewusste Person zu identi-
fizieren. Es ist sogar auch bewiesen, daß sich min-
destens noch eine dritte typähnliche Person im
Kino aufgehalten hat. Ein Zeuge berichtete von einer



weitere Person, die er sowohl mit Enno Schwall als
auch mit Gerd Albartus verwechselte. Er beobach-
tete vor dem Kino diese Person mit einer Tasche.
Nach Angaben der Observationsbeamten kann es sich
jedoch nicht um einen der beiden Angeklagten han-
deln, da diese sich zum fraglichen Zeitpunkt woan-
ders aufhielten.

sung der Verteidigung, daß
die Beantwortung der Fragen
für die Wahrheitsfindung
unerlässlich ist, teile ich
nicht."

-16-★



Ich hab's getippt, hab
n'ganz dicken Kopf
an die, lachst
müde!

Die aufgetretenen Widersprüche lassen die Einlas-
sungen der Angeklagten über das Geschehen im Kino
wesentlich wahrscheinlicher erscheinen als die Ver-
sion der Anklage. Nach Ansicht der Verteidiger kann
sich die Anklageversion nur noch auf eine Pseudo-
indizienkette stützen, die allerdings auch im Ge-
samtzusammenhang keinen Beweiswert hat.

Die Person in der hinteren linken Ecke soll vor
Filmende aufgestanden sein und das Kino verlassen
haben. Dazu gibt es verschiedene Versionen. Zwei Zeu-
gen behaupten, daß die von ihnen beobachtete Per-
son zwischen 13 und 15 Min. vor Ende des Films mit
einer Aktentasche nach rechts gegangen sei und sich
durch eine Reihe gedrängt habe. Ob diese Person das
Kino verlassen hat, wissen sie nicht.
Eine weitere Zeugin sagte, daß ca. 4 Min. vor Ende
des Films diese Person ihren Platz verlassen hat und
daß sie weiß nicht, wo sie hingegangen ist.
Eine weitere Zeugin hat eine Person aus der Loge
20 Min. vorher nach links herausgehen sehen.

Die draußen stehenden Beamten sahen Enno Schwall
ca. 2-3 Min. vor Ende des Films an der Spitze der
Zuschauer mit einer Aktentasche aus dem Kino kom-
men. Aus diesen völlig unverbundenen Beobachtun-
gen soll nun konstruiert werden, daß Enno Schwall
auf dem oben erwähnten hinteren Eckplatz gesessen
hat (weil er als erster mit einer Aktentasche aus
dem Kino gekommen ist).

Diese Konstruktion suchen die Beamten noch adurch
zu stützen, daß sie versuchen, den Anschein zu er-
wecken, als habe sich keine andere Person mit Ta-
sche im Kino befunden, obwohl die ersten Kontroll-
fragen der Verteidiger ergaben, daß außer auf Enno
Schwall auf niemanden mehr geachtet worden ist und
die Platzanweiserinnen aussagten, mitgeführte Ta-
schen kämen im Kino häufig vor.

Trotz der unterschiedlichen Zeitangaben und obwohl
die Verbindung der im Kino beobachteten Personen
mit Enno Schwall nicht festgestellt werden kann,
sich in die Anklage versuchen zu wollen, sich auf
diese Kette stützen zu wollen: Enno Schwall hat
hinten gesessen, weil er als erster mit einer Ak-
tentasche das Kino verlassen hat.

Dies war auch die Version von Oberstaatsanwalt Ros-

baum, der es gar nicht für möglich hielt, die In-
dizien der Verteidiger zu würdigen und meinte, daß
sich der dringende Tatverdacht gegen die Angeklag-
ten "Aus der Gesamtschau" ergäbe. Demgegenüber wies
die Verteidigung mit allem Nachdruck darauf hin, daß
da, wo der Beweiswert jedes einzelnen Indiz gleich
Null sei, auch die Kette der Indizien gleich Null
sei.

Über die Haftentlassungsanträge wird das Gericht
am Dienstag entscheiden. Die Entscheidungen des Ge-
richts wird zeigen, inwieweit es gegenüber dem Ver-
urteilungsinteresse von Polizei und Staatsanwalt-
schaft noch eine eigenständige Würdigung der bishe-
rigen Beweisaufnahme vornehmen kann, oder ob die
Wahrheit in diesem Verfahren schon durch die

Geldstrafen wegen Mordvorwurfs im Fall Holger Meins

Köln (dpa). Fünf junge
Männer 1974 während
Plakate mit Aufschriften
"Meins" getragen hatten,
einem Kölner Schöffengericht
zwischen 1200 und 2400 DM



Polizei "festgestellt" worden ist. Dieser Verdacht
ergibt sich aus einem Fernschreiben, welches heute
verlesen wurde. Die Verteidigung hatte mehrmals be-
antragt, Angaben über weitere Observationsbeamte und
Antrag, Angaben über weitere Observationsbeamte und
Fotos zu bekommen, da sie dies für die Ausschöpfung
der Verteidigung für unerlässlich hält und sich da-
von eine Entlastung der Angeklagten verspricht. Die
Aussagen zu diesen Fragen wurde vom Polizeipräsidenten
Dortmund fernschriftlich mit folgender denkwür-
diger Begründung verweigert: "

Die Auffas-
sungen der Verteidigung, daß
die Beantwortung der Fragen
für die Wahrheitsfindung
unerlässlich ist, teile ich
nicht."



Köln, die im No-
einer Demonstration
wie "Mord an Holger
sind gestern von
zu Geldstrafen
(je 60 Tagessätze)
er Nachrede ver-
erklärte, mit dem
der Justizvoll-
Meins nach einem
getroffen wor-

FÜR BASTEL-
FREUNDE!

SAAD!
FREIHEIT!
Liebe!
Lachen (Hi!)
ohne Staat!
Danke meine
Herrchen!

PLÄDOYER DES
ANWALTS:



Am 6. Februar 78 beschloss der 4. Strafsenat des Berliner Kammergerichts, dass es keine Gründe gebe, die drei inhaftierten Drucker des AGIT-Druckkollektivs aus der Untersuchungshaft zu entlassen - im Gegenteil, die Verdachtsmomente und damit die erhöhte Fluchtgefahr hätten sich zu Lasten der Angeklagten verändert. Damit steht fest, dass die drei, Gerdi V., Jutta W. und Henning W. ihre schon v i e r M o n a t e währende Untersuchungshaft auf unbegrenzte Zeit fortsetzen müssen.

Im folgenden führen wir die wichtigsten Passagen aus dem Beschluss vom 6. Februar 78, der die Ablehnung auf Haftverschonung "begründet", an. Da uns der Beschluss erst vor kurzer Zeit zugekommen ist, konnte das AGIT-Komitee noch nicht darüber diskutieren, weshalb wir auf Kommentare verzichten. Zum anderen meinen wir, dass die zitierten Passagen sehr stark für sich sprechen.

Alle Hervorhebungen (Unterstreichungen, Klammern usw.) sind von uns vorgenommen worden.

1) "Die Angeschuldigten sind nicht mit lohnabhängigen Druckern, die nur ihnen erteilte Weisungen ausführen, vergleichbar. Sie haben in eigener Verantwortung wie ein Unternehmer die Druckerei als ein Gewerbe betreiben. ... Ein lohnabhängiger Drucker wird in aller Regel von dem Inhalt der von ihm gedruckten Schriften keine Kenntnis nehmen, weil der ihn nicht (zu) interessiert(en hat). Anders ist es aber wegen der unternehmergleichen Stellung der Angeschuldigten hier. Sie haben einen Druckereibetrieb im Kollektiv geführt, das sich nach ihrem Selbstverständnis als ein Teil einer "linken Bewegung" (original) versteht. Sie wollten den verschiedensten Linksgruppen die Möglichkeiten der Agitation dadurch bieten, dass sie deren Schriften druckten (AGIT druckt übrigens immer noch!!) Diese Bestrebung wird auch in dem Firmennamen AGIT-Druck deutlich."



unternehmergleiche Stellung eines Agit-Druckers ?!

2) "Ausserdem ist die Vertraulichkeit des Geschäftsverkehrs, wie er zwischen den Angeschuldigten und den Herstellern des INFO-Bug abgewickelt wurde, ein Zeichen dafür, dass sie sich untereinander kannten und rückhaltlos vertrauten. Auch das spricht dafür, dass der Inhalt des Schriftwerks ihnen bekannt war."

3) "Derdringende Verdacht, dass die Angeschuldigten die ihnen vorgeworfene Tat vorsätzlich begangen haben, wird auch nicht durch die Behauptung, dass sie sich mit dem Inhalt der Artikel nicht identifizierten, ausgeräumt. Weder der Tatbestand des § 88a noch der des § 129a verlangt, dass der Täter sich mit der Tat, die er befürwortet, oder mit der Vereinigung, für die er wirbt, identifiziert."

4) "Es besteht auch Fluchtgefahr. Die Angeschuldigten haben, wenn sie xxx schuldig gesprochen werden, mit einer längeren Freiheitsstrafe zu rechnen."

Die ihnen vorgeworfene Tat fällt in einen Zeitraum; in dem die terroristischen Gewalttaten mit der Ermordung des Generalbundesanwaltes Buback und des..... einen neuen Höhepunkt erreichten. Keines dieser Ereignisse gab ihnen Anlass, den Druck des INFO-Bug einzustellen. Sie haben sich vielmehr über alle Bedenken hinweggesetzt und diese periodische Zeitschrift, die diese Taten biligte und verherrlichte (!!!!!) gedruckt und verbreitet (???)".

5) "Terroristische Gewalttäter sind, um der Isolation zu entgehen, auch auf die von G e s i n n u n g s g e n o s s e n betriebene Agitation im Kreis der S y m p a t h i s a n t e n angewiesen. Diese notwendige Unterstützung haben auch die Angeschuldigten ihnen mit ihrer Druckerei gewährt."

6) "Ihre persönlichen Lebensverhältnisse stehen der so begründeten Fluchtgefahr nicht entgegen. Die Angeschuldigten Voss und Weyer leben in Wohngemeinschaften, deren Zusammenhalt in aller Regel nicht so stark ist, als dass er Mitglieder, die sich einem schweren Tatvorwurf ausgesetzt sehen, an der Flucht hindern könnte..... Auch die wirtschaftlichen Bindungen der Angeschuldigten Voss und Weyer würden durch ein Flucht nicht wesentlich beeinträchtigt werden, weil die Druckerei weiter betrieben wird und sie ihnen deshalb als Existenzgrundlage auch bei einer Flucht erhalten bliebe."

7) "Im Übrigen ist bei der Fluchtgefahr auch zu berücksichtigen, dass die Angeschuldigten als Angehörige einer l i n k s o r i e n t i e r t e n Basisgruppe, als die sie als von ihnen gegründete Druckereikollektiv selbst ansehen, über zahlreiche politische Gesinnungsgenossen verfügen, die ihnen jederzeit Unterschlupf gewähren würden."

Eine Frage, die vielleicht bald keine Frage, sondern eine Tatsache ist:

Welche Existenzgrundlage habe die drei verhafteten AGIT-Drucker, die auf der Flucht sind, weil sie angeblich Unterstützer einer terroristischen Vereinigung sind?

Antwort: das AGIT-Druckkollektiv!

Welche Existenzgrundlage hat das AGIT-Druckkollektiv, wenn es auf der Flucht ist, weil es die Existenzgrundlage für die drei AGIT-Drucker ist, die angeblich Unterstützer einer terroristischen Vereinigung sind.

Antwort: die Druckaufträge der GEW-Berlin, des ASTA-PH, der Postgewerkschaft, Humanistische Union, Evangelische Studentengemeinde, div. Bürgerinitiativen, Hochschulgruppen, Kneipen usw.; usw.

Welche Existenzgrundlage hat die GEW-Berlin, der ASTA-PH, die Postgewerkschaft, die HU, die ESG usw.usw.usw., wenn sie auf der Flucht sind, weil sie die Existenzgrundlage für das AGIT-Druckkollektiv sind, welches wiederum die Existenzgrundlage für die drei AGIT-Drucker ~~ist~~ ist, die angeblich Unterstützer einer terroristischen Vereinigung sind?????????????????

Antwort:

SOFORTIGE FREILASSUNG DER 3 AGIT-DRUCKER

EINSTELLUNG ALLER ERMITTLUNGSVERFAHREN

FÜR UNEINGESCHRÄNKTE PRESSE- UND MEINUNGSFREIHEIT

Komitee zur Befreiung der AGIT-Drucker
Treffpunkt: jeden Montag um 19.00
im Mehringdamm 99, Laden



Prozess-Term.

Mittw.: Prozess gegen Ronni Fritsch wegen der Ohrfeige für SA Weber (Beratungsverhandlung)

9⁰⁰ Krim. Ger. Moabit, Saal 501

Wegen Widerstand beim Waldbühnenkonzert, Beschädigung einer Dienstmütze, Kaufen-Haus-Besetzung

12⁰⁰ Krim. Ger. Moabit, E 47

Do: Dachbesteigerprozess

9⁰⁰ Krim. Ger. Moabit, Saal 105

10³⁰ Landgericht Tegeler Weg 17
Zivilklage Ströbele-Gregor auf Schadenersatz wegen Nichtentstellung. Im Saal 148

Mo, 27.2.: Landesarbeitsgericht
Litzowstr. 1, Saal 616 9⁰⁰
Kündigung aus politischen Gründen gegen Krankenschwester

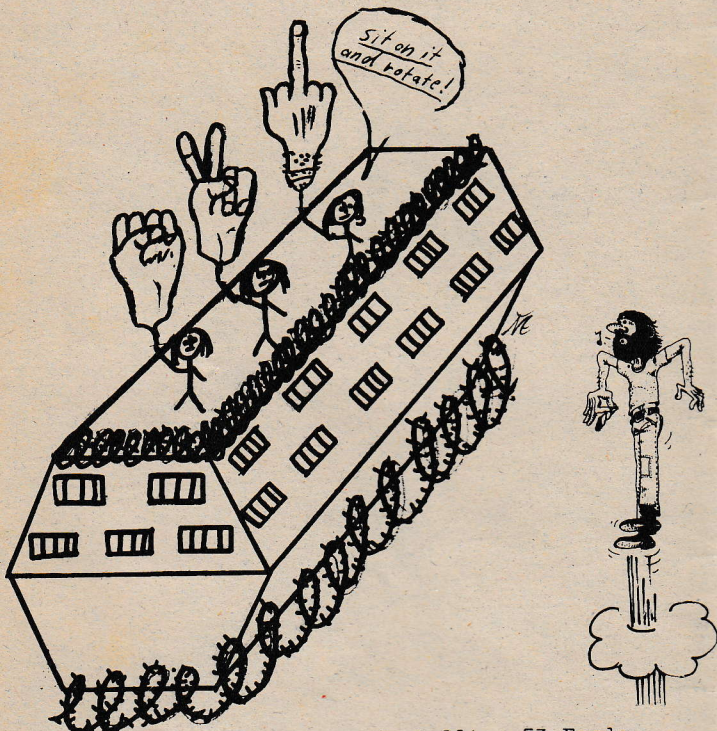
auf geht's

TUWAS

Dachprozeß:

-18-

Am 1. Mai 77 verbrachten 3 Knackis: Bernd, Jürgen und Gerd einen heißen Tag und eine kalte Nacht auf dem Dach vom Knast in Tegel, ehe sie von den Bullen gewaltsam runtergeholt wurden. Mit dieser Dachbesteigung protestierten die 3 gegen den bestehenden



menschenunwürdigen Vollzug, und stellten 53 Forderungen für die Änderung der Haftbedingungen auf. Ebenfalls verlangten sie die Rückverlegung von Durchblick-Redakteuren aus der Iso-Haft in Moabit in den "normalen" Vollzug nach Tegel. Diese Aktion wird ihnen am kommenden Donnerstag, den 23.2. als Meuterei(---?) vor Gericht zur Last gelegt. Ihre Aktion soll kriminalisiert werden. Die 3 werden in einer offensiven Prozeßführung beweisen, daß ihre 53 Forderungen gerechtfertigt sind. Hierzu brauchen sie die breite Unterstützung aller Leute, die den praktizierten Strafvollzug in Berlins Knästen in Frage stellen. Es wird den Angeklagten sehr viel Rückhalt geben, wenn viele von euch zum Prozeß am Donnerstag kommen und ihre Argumentation unterstützen.

ALSO: KOMMT ZUM DACHPROZESS DO 23.2. 9 UHR im KRIMINALGERICHT MOABIT SAAL 105



der CDU-Abgeordnete Richard v. Weizsäcker zur sozialen Situation (im Hinblick auf die Zunahme der Diebstähle):

Die Bürger müssen wieder lernen, für sich selbst zu sorgen!

zitiert nach: HB v. 18.3.1975, S. 3

Genau! Befolgen wir diesen Aufruf massenhaft!



300 DM Strafe für Eierwürte an der Kreuzberger Feuerwache

Mit der Vorführung eines Videobandes in einem Sicherheitsaal mit neuem Panzerglas versuchte gestern ein Schöffengericht, eine Auseinandersetzung zwischen Polizisten und Demonstranten an der Kreuzberger Feuerwache in der Reichenberger Straße aufzuklären. Das Gericht verurteilte schließlich eine 25-jährige Frau wegen Widerstandes zu 300 Mark Strafe (15 Tagessätze zu 20 Mark). Es folgte damit dem Antrag des Staatsanwaltes. Das Gericht stellte fest, die Aussagen von fünf Beamten hätten trotz einzelner Widersprüche erwiesen, daß die Frau am 14. Juni letzten Jahres zwei Eier in Richtung der Polizisten geworfen habe. Sie hatte damals gegen den inzwischen vollzogenen Abriß der Feuerwache protestiert, jedoch Eierwürte bestritten. Ein 21-jähriger Mann wurde von einer ähnlichen Anklage freigesprochen, da die Beamten ihn möglicherweise verwechselt hätten. Das Verfahren gegen einen dritten Angeklagten, 23 Jahre alt, dem Widerstand gegen die Festnahme der beiden vorgeworfen worden war, stellte das Schöffengericht auf Kosten der Landeskasse ein. 18.2.78 (Tsp)

Eier sind frisch vom FIT-Markt
4. K A II, Stück nur 30 Pf

betrifft:
betrifft:
betrifft:FEUERWACHEFEUERWACHE FEUERWACHE...

Feuerwachenprozesse ?

oder:

Mit 60g gegen 600 Kilo

dieser ohnmächtige Widerstand kostet heute 300 DM + Prozeßkosten!

Am Montag, den 13.2. und am Freitag den 17.2. fanden 2 von einer ganzen Reihe von Prozessen statt, die zum größten Teil noch auf uns zukommen. Es ging um Widerstand bei der Festnahme und um Farbeierwerfen (Widerstand und Sachbeschädigung) während des Abrisses der Feuerwache am 14. 6. 77.

Der erste Prozeß (wegen Widerstand) wurde extra behandelt. Der Typ, der angeklagt war, war zufällig mit dem Firmenwagen während der Arbeit in die Auseinandersetzungen hineingeraten, und erhoffte sich deshalb einen für sich positiven Ausgang des Prozesses. Er hatte auch keinen Kontakt mit dem Ermittlungsausschuß der Feuerwache aufgenommen (stimmt nicht I, der Tipper, hat er wohl, ist aber von der Feuerwache verschlupft worden) und hatte sich einen "bürgerlichen" Anwalt genommen. Obwohl dieser einigermaßen lahm war, und eine ganze Menge Sachen, die er hätte aufgreifen können, vorbeigehen ließ, wurde dieses Verfahren am 2. Prozeßtag eingestellt. Mit der Begründung, daß kein "Öffentliches Interesse" vorläge. Nach § 153 StPO also ist er von der Anklage freigesprochen worden.

Zum 2. Prozeß, der direkt daran anschloß:

Eine Frau und ein Typ wurden beschuldigt, Farb- und Hühnereier geworfen zu haben. Die Bullenaussagen hierzu waren total widersprüchlich. Gleich 3 von ihnen beanspruchten für sich, das letzte Ei, das die und genau diese Frau (ohne hinzugucken, wurde sie sofort identifiziert) auf sie geworfen haben soll. Danach wurde sie bis zu ihrer Festnahme von jedem im Auge behalten. Die Einzelheiten über die Festnahme, daß sie im Hausflur geschlagen und an allen vieren hinausgezerrt wurde, wurden erst durch die Aussage der Angeklagten selbst und einer Zeugin deutlich. Im Bullendeutsch heißt das einfach nur: "die weibliche Person wurde zum GruKW (Gruppenkraftwagen) verbracht!" Sehr merkwürdig war auch, daß die Frau von allen blind identifiziert wurde, aber bei dem Typen hatten sie schon Schwierigkeiten. Auf dem während der Verhandlung als Beweismittel gezeigten Film der Medienoperative wurde sogar fälschlich jemand anderes erkannt. In der Urteilsbegründung hieß das dann: "Viel leicht war es ein Bruder des Angeklagten"

Alles in allem war der Prozeß das reinste Comic-Theater, wenn es nicht doch so ernst wäre. So ein Aufwand wegen der 2 oder 3 Eier!

Aber nicht doch, der eine Beamte der Berliner Polizei hatte ja sehr ergreifend geschildert, wie ihm kotzüber geworden ist, als ihm ein frisches Hühnerei an den Hals geklatscht ist.

Aber in welchem Verhältnis steht das zu dem Haus Feuerwache, wo so viele Ideen und Initiativen da waren, die mit der 600 kg schweren Abrißkugel zunichte gemacht worden sind. Aus diesem Grund hatten die Verteidiger der beiden auch verlangt, daß die Verantwortlichen, Bez.BM Pietzchker und Baustadtrat Kliem sich dem Prozeß stellen sollten. Doch dieser Antrag wurde natürlich abgelehnt.

Zur Konstruktion der Anklage war eine sehr ~~xxx~~ lange Zeit notwendig. Nach jeder Vernehmung der einzelnen Bullenzeugen - zwischen denen zum Teil sehr lange Zeiträume lagen - änderte sich das Bild der tatsächlichen Vorgänge jeweils grundlegend. Das erzeugte zwar beim Verteidiger einen "Grimm im Bauch", aber keine Reaktion beim Gericht. Außer dieser: 300,- DM für Petra; Freispruch - weil's gar nicht mehr anders ging, fürilli.

Hier nochmal meine Meinung: ich halte es bei solchen Geschichten auf jeden Fall für notwendig, einen linken Anwalt zu nehmen; weil mir nur bei die er gewährleistet zu sein scheint, daß sie sich engagiert einsetzen, Widersprüche auch aufgreifen und deutlich machen.



besonders in der letzten zeit häufen sich die anfragen linker genossen, was aus unserem kneipenprojekt geworden ist. die entwicklung in der sponti-scene, das uralte in-group-dilemma alternativer sponti-projekte, die schwierigkeit und das anscheinend unlösbare problem, das nach draußen (massenpotential) zu vermitteln, was man für sich selber schon lange begriffen hat.

seit einem guten 3/4 jahr sind wir einem großen schuppen nachgerannt, altes ehemaliges kreuzberger kino, woraus letztendlich aus den verschiedensten gründen nichts wurde. probleme innerhalb der gruppe, alte leute gingen, neue kamen hinzu, teilweise umstrukturierung des projekts, weil wir erkannten, daß wir so nicht weiterkamen. daran ist zunächst einmal unsere mehr als mickrige ökonomie schuld. einen laden in der größe des sound mit einem anderen sound und zusätzlicher nachbarschaftshilfe plus freizeitspaß ohne muskelstrotzenden rausschmeißer und ohne 10 eier eintritt mit entsprechendem kulturvergnügen oder volkskunst hätte uns noch weitere 2 jahre wartezeit gekostet. auf so lange zeit hinaus zu planen, ist bei den augenblicklichen entwicklungen reiner schwachsinn und außerdem eine nervenaufreibende sache. im juli wurde uns ein laden in der skalitzerstr. angeboten, 100 qm, sehr renovierungsbedürftig, dafür nur 700.-- miete. nach reiflichen überlegungen und der erkenntnis, daß wir einen schuppen in der damals angestrebten größenordnung nicht realisieren können, haben wir zugegriffen. ein teil dessen, was durch außenarbeit oder sonstiges hereinkommt, fließt in die kneipe, muß, denn das startkapital der april im oktober veranstaltung ist längst in die taschen einer hausverwaltung oder einer baumaterialienhandlung geflossen, die abrechnung sieht wie folgt aus:

kaution an die hausverwaltung	2.100.--
baumaterial 3.000.--	
baugenehmigung 210.--	
sanitärkrempel 396.--	
spanplatten, holz überhaupt 1.520.--	
müllabfuhr 600.--	
rechnungen für kleinsmaterial 520.--	
	8.336.--

hinzu kommt ein ehestandsdarlehen von 10.000.--, welches mittlerweile durch den kauf eines thresens, bestuhlung, etc. verbraucht ist. das ist überhaupt unser größtes problem: die kohle = abhängigkeit. aber, power to the people, in zwei, drei monaten steht der laden.

u uns und unserem politischem selbstverständnis: wir haben deutlich zu spüren bekommen, was es heißt, nicht die gleichen produktionsmittel zu haben wie die bonzen. ein neger zu sein in diesem ganzen gefüge von wirtschaft + beschluß + kleinkapitalismus. ist man noch einigermaßen gesund, hält man sich aus allem raus und versucht allein klarzukommen. wir leben immer noch trotz fehlender brauereibindung. trotz hausverwaltung, die, als gehöre es dazu, denen, die nicht konform sind, das leben zur hölle macht. erfahrungen, die wir gemacht haben, teilen wir gerne mit andern, die ähnliches vorhaben. wir, 2 frauen, drei typen, bewegen uns seit jahren in der berliner sponti-scene, die ihre urwurzeln in kreuzberg hat. einmal, weil man meint, es lebe sich in dahlem schlechter, während die andern in den knästen verrecken oder ihnen der altbau unterm arsch weggerissen wird, zweitens, weil man das auch nicht mehr kann. ratlosigkeit und verzweiflung, wut und hass + alkohol minus gestrichelter arbeitslosenquote und der illusion auf ein besseres leben mit einem kob, der dich besser kennt als du selber haben uns noch mehr abgekapselt von dem, was man vielleicht normale leute nennt. wir wollen eine kneipe nicht nur für spontis, sondern für jeden machen, deine nachbarn, meine nachbarn. einmal, damit es nicht so realitätsfern ist, und es ist uns ein bedürfnis. kneipe, das soll nicht nur bierzapfen sein, sondern der thresen kommunikationsträger, aber dann für jedermann.

Hallo Barbara! Wo bleibst du denn mit dem Antigel über die Feuerwache? Wir werden sonst nicht mehr an die Arbeit!



An alle Fotografen! Der Kob- Wettbewerb läuft immer noch! Mahnetes im schlechten!

wir haben vor, im hinteren teil der kneipe videofilme zu zeigen, fester bestandteil des gesamten konzepts sind mieterberatung, knastarbeit (auch ein kaisers klau kriminalisiert schon den typen aus'm 3. stock), medizinische beratung, vielleicht auch 'nen werkzeugverleih für die umgebung, werkzeug für alle, zusammen angeschafft, theater, musik, am besten spontan und ab und zu mal 'nen schwoof. die zugeständnisse, die wir da machen müssen, fangen bei der musikbox an und heben sich hoffentlich beim besseren verständnis auf. essen gibts auch, reichlich für wenig geld, keine großartigen menüs für feinschmecker, denn zum kochen ist die küche zu klein. sponti-kneipen gibts reichlich, aber das ist nicht das, was wir wollen. klar ist sowieso, wo wir hingehören, das brauchen wir uns nicht noch selber zu bestätigen. april im oktober war ein signal für uns, ein guter glauben daran, daß ihr uns unterstützt und euch solidarisch erklärt. auch wenn das konzept durch räumlichkeiten und verschiebung der scene ein anderes geworden ist. die notwendigkeit, da zu kämpfen, wo wir wohnen, mit den leuten und für die leute, die schon räumlich unsere nachbarn sind, ist erforderlich geworden, allein durch die erfahrungen, die wir im letzten jahr gemacht haben.

mani, monti, willi, ulrike, heike

Möglichkeiten der Energieeinsparungen in Haus und Haushalt

Geräteart	Jahresverbrauch in kWh. etwa	in einem 4-Personen-haushalt bei
elektrischer Dosenöffner	0,07	1 Dose/Tag
Elektorasierer	0,36	5 Minuten/Tag
Alleschneider	0,6	10 Scheiben Brot/Tag
Kaffeemühle (Mahlwerk)	0,7	Kaffee für 8 Tassen/Tag
Tenbandgerät	5	2 Stunden/Tag
Handrührer	11	10 Minuten/Tag
elektr. Zahnbürste	11	8 mal 2 Minuten/Tag
elektrische Uhr	17	Dauerbetrieb
Handstaubsauger	26	2 mal 30 m² Teppich pro Woche
Haartrockner	27	4 mal pro Woche
Kaffeautomat	61	8 Tassen/Tag

Dagegen brauchen die »dicken Brummer«	Jahresverbrauch in kWh. etwa	je nach Nutzung
Waschmaschine	600 bis 1 000	je nach Nutzung
Geschirrspülmaschine	250 bis 1 000	je nach Nutzung
Wäschetrockner	400 bis 800	je nach Nutzung
Elektroherd	600	
Gefriertruhe	400	
Fernsehgerät	200	
Kühlschrank	190	
Beleuchtung	180	

BEI KERZEN IST DOCH ALLES SCHÖNER



Wer die Spitzenlast der Berliner Kraftwerke kapfen will (und damit den Senatis ein Argument vermießt - nämlich jenes mit der jährlichen Wachstumsraten) kann aus der Tabelle ersehen, was viel Strom frisst und wo was zu machen ist.

Freaks und andere, die die Nacht oft zum Tage machen, brauchen ja nicht unbedingt, die dicken Brummer in der Zeit anzuschalten, wo der Stromverbrauch am höchsten ist: zwischen 9 - 12 und 18-20 Uhr.

Gute Zeiten (z.b für die Waschmaschine) sind an dem Wochenenenden und Wochentags zwischen 14 -17 Uhr und nach 21 Uhr.

Bequascht das mal in euren WG's Aber bitte nicht zu dogmatisch. Der Frühling kommt bestimmt



Grüße auch Kathrin und Bernd! Wir schicken uns schon bald



Was bewegt sich da aus dem Untergrund, das sind die Stadtindianer - jetzt geht's rund!

fuhr doch neulich mal wieder mit der gelben im berliner untergrund-sumpf hin und her. als anständiger, kritischer staatsbürger trage ich ständig eine anti-akw-plakette. so sitze ich nun friedlich in der u-bahn, als mich eine ziemlich ältere **Freah**-frau (ca 60-70 jahre) anspricht und sich mit mir über kernkraftwerke darauffhin unterhält, die alte dame hatte echt was drauf gehabt. leider mußte ich kurz darauf aussteigen, ich hätte gerne mich noch weiterhin mit ihr über dieses thema unterhalten. zum schluß gab sie mir noch einen guten vers mit auf dem weg.
Löwen und tiger kann man/frau ja immer noch bändigen, aber atomkraftwerke nicht!



ANZEIGE (aus Platz) (mangel hier) ★ ★ ★

wir (2 Typen) suchen für unsere Wohnung noch ne Frau. uns wärs ja egal ob man oder frau, aber die Hausbesitzerin wohnt im selben Betonklotz und mir (der mieter dieser Wohnung) emense Schwierigkeiten wegen sog. Untermieter. ich müßte also die frau bei der Hausbesitzerin als Verlobte angeben. o.k. auch der andere Typ wohnt dort nicht, sachgemäß, hat aber den vorteil daß er trotzdem im selben Haus (andere, eigene Wohnung, eignet sich daher sehr gut als Werkstatt usw.) angewendet. wie gesagt, ein zimmer (20 qm) ist noch frei. Wohnung hat außerdem ne küche, bad, aufenthaltsraum. zimmer würde ca 100 DM kosten. alles weitere dann mündlich. 751 91 89

Während aber die Polizei bei den bekannten terroristischen Gruppen noch einigermaßen deutliche Konturen ausmachen kann, ist sie bei den sogenannten "Revolutionären Zellen" weitgehend auf Vermutungen angewiesen. Die Gruppen sind nach BKA-Erkenntnissen dezentral organisiert, nach außen hin, abgeschottet und für Außenstehende, so gut wie unzugänglich. Die "RZ" haben sich, so das BKA, "in den letzten Jahren wie ein Krebsgeschwulst metastasienartig" ausgebreitet. Operative Schwerpunkte: Berlin und der Frankfurter Raum. Auf das Konto der Revolutionären Zellen kommen mindestens 50 Brand- und Bombenanschläge der letzten zwei Jahre. Erst in einem Fall - nach einem Bombenattentat auf ein Aachener Kino - konnte eine Revolutionäre Zelle enttarnt und ausgehoben werden.



Ein Eindringen in diese Gruppen ist für die Polizei sowie den Verfassungsschutz "absolut unmöglich", weil der Polizei einerseits die rechtliche Möglichkeit fehlt, "Perspektivagenten" in den Untergrund einzuschleusen, zum anderen die Revolutionären Zellen weitgehend unabhängig voneinander operieren - mithin die einzelnen Zellen keine Informationen über die Nachbarzellen haben. Spätestens seit dem Fememord an Ulrich Schmücker, der als V-Mann für den Verfassungsschutz gearbeitet hatte und von Bandenmitgliedern ermordet worden war, ist es den Behörden so gut wie unmöglich gewesen, V-Leute in der Szene anzuheuern. Ein BKA-Beamter: "Die haben alle die Hosen voll." Kein Wunder, wenn man das ungeschickte Vorgehen des Verfassungsschutzes im Fall Schmücker zurückverfolgt, wie Insider urteilen, "ins offene Messer rennen lassen".

Protest spanischer Kernkraftgegner. Schätzungsweise 4000 Personen haben sich am Sonntag in der baskischen Stadt Munguia an einer Protestkundgebung gegen den Bau eines Kernkraftwerks beteiligt, das im benachbarten Küstenort Lemoniz errichtet wird. (AP)

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bürgerschreckinitiative-Fressebreiheit
(U-Boot für **MS**), und



Chefredakteur: **Leo Brisk**
Auslandskorrespondenz:
Johnson Wella
Zensur: **Dr. Dralle**
Lag out: **Shwam-tu-chic**

Druck: **Fett** ge Druckt
ohne Schuppen

Vertrieb: **Avon Stink** (und Lady Day)

Anzeigen: **Haare-Krischna**
Rama-Rama
Rubriken: fragen Sie Frau Ingrid

Hallo Eckenwächter! nächste Woche seid ihr dran! Viel Spaß!

Berufsverbot für Spangenberg auf Staatschutzstellen eingeschränkt

Der 4. Strafsenat des Kammergerichts hat ein vorläufiges Teilberufsverbot für Rechtsanwalt Spangenberg auf dessen Beschwerde hin jetzt eingeschränkt. Im November hatte der Ermittlungsrichter beim Kammergericht dem 33jährigen Anwalt vorläufig jede Strafverteidigung untersagt. Der Beschluß des Strafsenats vom 2. Februar begrenzt das Verbot jetzt im wesentlichen auf Staatschutzprozesse, insbesondere Verfahren wegen Bildung oder Unterstützung terroristischer Vereinigungen.

Dem Anwalt wird vor allem vorgeworfen, eine "Hungerstreik-Erklärung" seines Mandanten Fritz Teufel als Pressemittelung verbreitet zu haben, die unter anderem mit der Parole "Hungerstreik der Terroristen" in Spangenberg's Zeitschriften, sah der 4. Senat eine Bedürfnisverletzung von Straftaten aus. Die Erklärung habe die Bundesrepublik als Unrechtsstaat diffamierten wollen. Spangenberg habe seine Stellung als Verteidiger missbraucht. Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit erfordere jedoch nur ein Verbot für Staatschutzsachen. Ein solches vorläufiges Verbot besteht auch schon gegen Spangenberg's Sozine Ströbele. v. 46.2.78 (Vpn)

breitet zu haben, die unter anderem mit der Parole "Hungerstreik der Terroristen" in Spangenberg's Zeitschriften, sah der 4. Senat eine Bedürfnisverletzung von Straftaten aus. Die Erklärung habe die Bundesrepublik als Unrechtsstaat diffamierten wollen. Spangenberg habe seine Stellung als Verteidiger missbraucht. Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit erfordere jedoch nur ein Verbot für Staatschutzsachen. Ein solches vorläufiges Verbot besteht auch schon gegen Spangenberg's Sozine Ströbele. v. 46.2.78 (Vpn)



auch diesmal haben wir ein:

Impressum
Und dann gibt es noch das terroristische Umfeld. Das sind einige tausend. Dazu gehören die "Spartakus" oder "Anarchos", aber auch viele andere kleine Gruppen oder Einzelpersonen. Sie finden die Terroristen prima, beschuldigen Händer und Kämpfer, verheerlichen die Gewalt in Flugblättern, geben "Infos" heraus, liefern sich Schlägereien mit der Polizei und verschaffen auch die Molotov-Cocktails nicht. Hier sind die Übergänge zu den K-Gruppen fließend. Aus diesen Kreisen stammen viele Gewalttäter der Kernkraft-Demonstrationen. Aus diesen Kreisen stammen aber auch die Nachwuchs der Terroristen.
aus: Polizei-Zeitung 13/77

BRD 78



MODELL DEUTSCHLAND?
NEIN DANKE!

V.i.S.d.P.
Gert Müller
eigen Druck
auflage: 2900
42, Kaiserin-Augusta 79
selbstverlag

Fragen auf einem schwierigen Weg

'Menschen, für die das ganze Leben nur ein Sonntagmittag war, ein Nachmittags, der vielleicht nicht ganz und gar jenseitlich war, aber ziemlich heiss, stimmungsvoll und unheimlich. Sie haben geschweizt und sich sehr aufgeregt. Sie wissen nicht, wohin sie gehen und was sie tun sollten. Dieser Nachmittag hat sie nur mit der Erinnerung an kleinen Ärger und an Langlebige zurückgelassen, und dann war er plötzlich vorbei. Es war schon Nacht.'

Castaneda, Erzählungen der Macht, S. 373

1 Der Abgrund

Ich mache Politik. Vor der Universität findet eine große Studentenversammlung statt. Es ist nicht wichtig, worum es geht, wichtig ist uns, daß endlich Widerstand geleistet wird, daß etwas geschieht gegen den herrschenden Betrieb, daß gekämpft wird. Die Vertreter der politischen Gruppierungen halten ihre Predigten: Studentenverbindungen, Liberale, Jusos, die verschiedenen linken Gruppen sagen, was ihnen ihre politische Linie vorschreibt. Ich weiß, was sie vertreten, höre nur zu, um an den treffenden Stellen einzuklinken zu können. Gegen tausend Studenten sind versammelt, eine günstige Gelegenheit, um etwas zum Laufen zu bringen, scheint uns. Die Gruppierung, der ich angetreibe, tritt ein für die Besetzung des Rektorats. Wir versuchen, Stimmung zu machen, Sprechchöre. Wenn wir nichts tun, werden die da oben über uns lachen; wir müssen ihnen zeigen, daß wir eine Macht sind. Flammende Reden. Auch ich ergreife das Wort. Ich habe mir genau gemacht, was ich sagen will: den Gedanken, daß die Pointen, die zünden sollen. Wie ich oben am Mikrofon stehe, sehe ich neben mir eine Masse von Leuten, bemüht, nicht aus meinem Konzept zu geraten. In der Abstimmung unterliegt unser Vorschlag: es wird also nichts geschieden. Ich bin enttäuscht und irgendwie erleichtert zugleich: in den anderen liegt es, daß wir nichts tun können.

Nach der Versammlung begegne ich Theresa. Sie sagt zu mir: 'Du hast mir nicht gefallen, wie du gerade geredet hast.' Ich verstehe nicht recht, würde mich gern mit ihr unterhalten, ich mag sie - doch sehe ich mich unruhig um nach den Mitgliedern meiner Gruppierung. Wir müssen uns unbedingt noch besprechen. Die Versammlung auswerten.

- censure häh häh

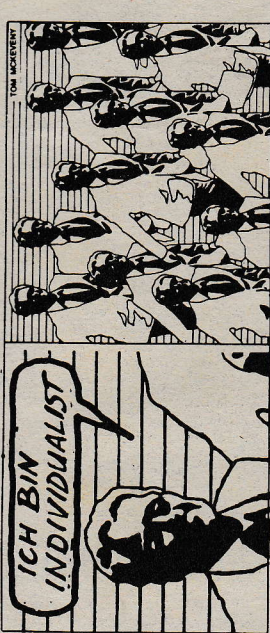
sich... jemandem Rauch ins Gesicht. Er wuschelt den Platz. Wir lachen: alles hat seine Bedeutung. Alles ist, wie es sein muß. Ich schaue meinem Freund in die Augen: Frieden und Ehrfurcht stehen darin, ich sehe es ohne Verlegenheit. Eine Welle von Wärme schlägt von mir zu ihm. Die Mauern zwischen uns haben sich aufgelöst. Die Spiele des Alltags sind von uns abgelagert; sie erscheinen mir durchsichtig, töricht. Ich lehne mich zurück, blicke hoch zu den Sternen: ihr Licht ist kalt gegenüber dem des Feuers, kühl und fern stehen sie da, in ihrer seltsamen Ordnung. Trauer steigt in mir hoch... Ein heftiger Stoß von Unruhe und schlechtem Gewissen, als ich ein Flugzeug höre: bedrohliches Brummen. Eine Bombe! Die Harmonie hier, alles das, stimmt nicht. Die Welt geht in Brüche. Wir müssen etwas tun. Wie kann ich stille sitzen? Wie kann ich mich verpekeln in die Meditation dieses Abends?

'Ich wäre gerne auch weise.'

Bertold Brecht, An die Nachgeborenen (Gedicht)

Zwei Welten: die Welt der Politik und die Welt des Weges nach innen. Zwei Strömungen, zwei Typen von Menschen. Beiden geht es um Veränderung, doch die Wege scheinen diametral entgegengesetzt. Verändern wir die gesellschaftlichen Einrichtungen, der Mensch wird sich dann schon auch umwandeln, meinen die einen. Verändern wir den Menschen, uns, die sozialen Verhältnisse werden sich dann schon entsprechend ergeben, vertreten die anderen. Nein, behaupten die einen, der Mensch kann sich im herrschenden Sumpf gar nicht entwickeln, außer ein paar privilegierte, begünstigte. Nein, setzen die anderen entgegen, die neue Gesellschaft kann gar nicht mit den alten Menschen erkämpft werden.

Zwei Positionen. Setze ich außen an, bei den gesellschaftlichen Einrichtungen, oder setze ich innen an, bei mir? Ich kenne beide Positionen. Menschen aus beiden Lagern. Ich muß beiden recht geben. Es ist für mich so offensichtlich, daß beide berechtigt sind. Ich habe beide Wege beschritten. Bei den 'politischen' fehlt mir die innere Radikalität. Bei den 'Freaks' vermißt ich politische Taten. Hier Marx, da Castaneda. Mit einem Bein auf jedem der zwei Wege suche ich wenigstens im Kopf die Versöhnung. Ich drehe und wende die quälende Frage: Gibt es keine Verbindung?



Aber wie soll über diesen Grund eine Brücke zu spannen sein? Am einen Ufer: die Welt verändern draußen sein Aktionen Kampf gegen Haß Kritik Hetze (westlicher) dialektischer Materialismus sich selbst verlieren - fehlt die innere Dimension

Am andern Ufer: der Mensch, mich verändern bei sich sein Meditation Hingabe für Liebe Positivität, Ehrfurcht Ruhe (östlicher) Idealismus die Welt verlieren - fehlt die gesellschaftliche Dimension

Mache ich Politik oder gehe ich den Weg nach innen? Wo ist die Brücke? 'Bis jetzt hat sich gezeigt, daß es nicht ein Gleichzeitigkeit von revolutionärer Praxis und Liebe gibt. Ich sehe es nicht, ich sehe es bis heute noch nicht.'

Bommi Baumann, S. 132

II Zwei ähnliche Ufer

Ich schlendere durch die Straßen einer Stadt. Ein junger Typ tritt mir in den Weg, spricht mich an. Ich bleibe überrascht stehen und höre. Er fragt mich, ob ich glücklich sei mit meinem Leben. So schnell weiß ich keine Antwort, er fährt schon fort, erzählt, wie es ihm ergangen sei, wie auch er gelebt habe wie ich. Woher er wisse, wie ich lebe, unterbreche ich seinen Redefluß. Das sehe er mir anmeint er. Woran denn? Das strahlt von mir aus, meine Schwingungen. Und er berichtet, wie sein Leben in Unzufriedenheit und sinnlosem Trott verwanbelt sei durch die Begegnung mit Guru... Ob ich schon etwas von ihm gehört habe? Ich möchte dem Typen erklären, daß auch ich auf einem Weg sei und nicht auf der Suche nach einem Guru oder nach jemandem, außer nach mir. Er läßt mich nicht ausreden: Aber ein Guru könne mir doch viel ersparen; der sei doch viel weiter und könne mich auf Irrtümer aufmerksam machen, wo ich blind drinnen tappe. Ob ich meditiere?

'Ich möchte sagen: Aus einem gesunden Instinkt heraus hat Goethe die Selbsterkenntnis abgelehnt, die durch Hineinbrüten in das Innere entsteht. Er hat harte Worte gegen solche Selbsterkenntnis im mystischen Sinne gefunden. Wirkliche Selbsterkenntnis kann der Mensch nur erlangen, wenn er durch Erstarbung seiner sonst schlummernden Erkenntniskräfte die Fähigkeit erlangt, mit seinem Geist in die Außenwelt unterzutauchen. In der Welt draußen findet der Mensch seine eigentliche Selbsterkenntnis.'

Rudolf Steiner, Westliche und östliche Weltgegensätzlichkeit, S. 109

Ob ich meditiere? Das ist eine Frage. Geistesgegenwärtiger wäre die Antwort gewesen: Ja, ich meditiere gerade dieses Gespräch, und mir sticht ins Auge, daß du mir nicht zuhörst, mich bedrängst und überreden willst, so tust, als wärest du genau, was für mich das Beste sei - und daß mir nicht wohl ist dabei. Doch ich sage: Ich versuche, meinen Gedanken, Gefühlen und Handlungen überallhin bewußt zu folgen, den inneren und äußeren Prozessen im Alltag, und... Das ist aber egoistisch, wirft der Guru-Schüler ein. Ja, ich bin Egoist, gebe ich zu. Da läßt er mich stehen.

Nachdenklich gehe ich weiter. Blitzartig der Gedanke: Das kenne ich doch! Genauso habe ich mich verhalten: Politische Agitation, was ist das anderes? Ich wollte keine Gespräche führen, sondern überzeugen. Ich besaß den Durchblick, der andere war manipuliert, mußte aufgeklärt werden. Ich hatte keine Fragen, ich hatte Antworten.

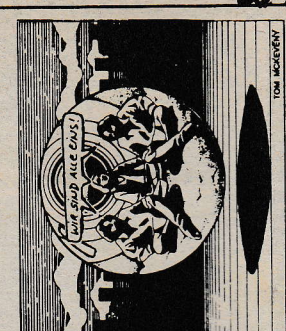


Vorne sehe ich einen Stand der Jesus People. Ich will ihnen gerade jetzt nicht in die Arme laufen, mache einen Bogen auf die andere Straßenseite und finde mich vor einer Fachbuchhandlung für spirituelle und therapeutische Literatur. Na ja, kichere ich. Ein faszinierendes und schillerndes Angebot breitet sich vor mir im Schaufenster aus: Urschreithierapie, Bioenergetik, Psychoanalyse, Akustherapie, Gruppendynamik, Gestalttherapie, Autogenes Training, Transzendente Meditation, Yoga, Zen, Castaneda, Krishnamurti, Steiner... Mir fällt ein: in einem linken Politikbuden, in der linken Szene, ein ähnliches Bild. Auch hier eine bunte Palette von Gruppierungen bis Sektens: Jusos, orthodox kommunistische Richtungen, Trotzkisten, Maoisten, Anarchisten, Spontis, Stadgurella... Diese Flut von spirituell-therapeutischen Strömungen auf der einen Seite, von politischen auf der anderen! Ich schaue vom Schaufenster auf in die einstöckigen Häuserblockreihen, in die drohenden Kolonne der Autos - dann in die Gestalt hinter den Scheiben. Unsere Zeit scheint hinter den Veränderung, äußerer innerer, erschreckend offensichtlich, den ich, diese Flut wird weiter anschwellen. Auf ihr schwimmen die Geschäfte-macher, doch ihre Kraft wird diese weg-

Ja, Weisheit. Wissen lebt in jeder der Strömungen. Überall ist zu lernen. Jedoch gerade so sehr wie die Übereinstimmungen interessieren mich die Verschiedenheiten. Ich möchte keine dieser Gruppierungen unterdrücken. In freier geistiger Konkurrenz sollen sie vor mich hintreten. In differenzierender Auseinandersetzung möchte ich herauschälen, was mein Weg ist. Es ist seltsam, wie viele 'zufällig' in dieser politischen Gruppe, in jener religiösen Vereinigung stecken, und wenn ich es mir so überlege, könnten sie ebenso gut einer anderen angehören, und wären gerade so überzeugt von ihrer andern Wahrheit. Was können meine Kriterien sein in dieser geistigen Auseinandersetzung mit kritischer Toleranz? Kriterien, die aus me-

Fortsetzung folgt in nächsten BUS

Sinnend setzte ich mich auf eine Bank. Wie finde ich mich zurecht in dieser Vielfalt? Ein Bekannter von mir meint: 'Es ist im Grunde doch alles dasselbe.' Diese Haltung schwammiger Liberalität, Gleichmacheri, kenne ich sowohl bei 'politischen' (Wir wollen ja alle die Revolution!) als auch bei 'spirituellen' (Alle sagen sie im Prinzip das Gleiche!) Häufiger ist das andere Extrem, dem ich vorher begegnet bin: 'Es gibt nur eine Wahrheit, meine! (Wir allein vertreten die proletarische Linie - ihr seid Revisionisten!)' - 'Nur auf diesem Weg kannst du gerettet werden - ihr seid Ungläubige, des Teufels!') Alleinschneidende Kirche, Dogmatismus. - Keine der beiden Positionen behagt mir. Ich habe nicht die Sicherheit eines Podestes, von dem herab ich meine Verurteilungen aussprechen könnte, noch die Sicherheit einer Autorität, die mir beibringt, was richtig ist. Allein sitze ich auf meiner Bank.



'Wenn Sie niemandem folgen, fühlen Sie sich sehr einsam. So setzen Sie sich dann ein! Warum fürchten Sie sich dann, allein zu sein? Weil Sie sich selbst gegenüberstehen, so wie Sie sind, und feststellen, daß Sie nichts sagend, träge, stumpf, häufig, schuldbehaftet und unangenehm sind - ein unbedeutendes, minderwertiges, zweitrangiges Wesen. Sehen Sie dieser Tatsache ins Auge; schauen Sie darauf, gehen Sie ihr nicht aus dem Weg. In dem Augenblick, da Sie davonlaufen, beginnt die Furcht.'

Krishnamurti, Einbruch in die Freiheit, S. 20

29,0 x 3,0
LANGWEILIG ABER AUCH 22
WICHTIG

In Kalkar sollen gut 50 000 Bullen im Einsatz gewesen sein. Daran kann man sehen, daß der Staat/Kapital verteidigt, wo viel Knete reingeflossen ist. Vor 20 Jahren sah eben noch alles anders aus. Da galt die friedliche Nutzung der Kernenergie als ein Segen für die Menschheit. Auf den Ostermärschen galt die Losung: Atombombe nein - friedliche Nutzung der Kernenergie ja.

Auch heute fließen massenweise Forschungsgelder (Steuergerlder) in Projekte, die noch nicht überschaubar sind hinsichtlich ihrer Auswirkung auf die Umwelt.

Was heute noch Utopien sind, können morgen Bauplätze, die wir nicht mehr stürmen können. Wer kann denn heute von uns die Auswirkungen von der Kernfusion einschätzen. Wer weiß über Energiesatelliten Bescheid? Geowärmeausnutzung von 10 000 MW? Kraftwerke (auch Atom) im Meer? Wir sollten da heute schon ein wenig nachhaken und nicht erst dann, wenn schon 20 Mrd f verforscht worden sind.

Nr. 4/27. Januar 1978 **VDI nachrichten**

Laserstrahlen als Weg zur Kernfusion

Hochleistungs-Experimentieranlagen für die Laserfusion sind im Bau

Der Lasereinsatz für die kontrollierte Kernfusion wird aufgrund bis jetzt vorgenommener Experimente als ein gleichberechtigter hoffnungsvoller Weg neben dem Magneteneinschluß (JET) betrachtet. Bei der Max-Planck-Gesellschaft in Garching bei München entwickelte man den Jod-Laser „Asterix III“. Ähnliche Experimente werden auch in den Vereinigten Staaten und in der Sowjetunion intensiv vorangetrieben. Den entscheidenden Durchbruch jedoch glauben die Wissenschaftler erst Mitte der achtziger Jahre zu erreichen.

Aufsehen erregte kürzlich eine Nachricht aus dem amerikanischen Los-Alamos-Labor in Neu Mexiko: Dort gelang mit einem Kohlendioxid-Laser die Verschmelzung von Wasserstoff-Atomen. Doch was zu- nächst wie ein sensationeller Erfolg wirkte, ist heute als bloßes wissenschaftliches Zweckmittel, vermutlich mit dem Ziel, in den USA mehr Geld für die kontrollierte Kernverschmelzung durch Laser zu bekommen, "Jetzt beginnt erst die eigentliche Arbeit", meint Dr. Siegfried Witkowski, der für Hochleistungs-Laser-Entwicklung und Lasersplasma-Forschungen zu- ständige Direktor der Projektgruppe für Laserforschung der Garching-Gesellschaft in Max-Planck-München. Dort wurde der Jo-Laser "Astrix III" zu einem der stärksten Lichtverstärker der Welt entwickelt. Jetzt soll in Garching

Das Prinzip ist bestehend einfach: Ein intensiver Laserblitz trifft in einem nahezu luftleeren gepumpten Kessel auf ein winziges Kügelchen aus gefrorenem schwerem Wasserstoff. Explosionsartig verdampft die Materie an der Oberfläche und strömt als heißes Plasma weg. Dabei entsteht eine Art Raketeneffekt: Der Rückstoß des nach außen fortfliegenden Materials verursacht in der Gegenrichtung eine Druckwelle, die ins Innere der Kugel läuft.

Beschießt man nun den Wasserstoff von allen Seiten und dosiert die Laserstrahlung so, daß die Kugel gleichmäßig und stetig wächst, so ist das Material – das z. B. für Kernreaktoren, für die Erzeugung von Wasserstoff und für die Erzeugung von Energie in der Kernenergie benötigt wird – gleichmäßig und ohne Stöße in der Kugel verteilt. Das Material ist dann in einem Zustand, in dem es sich bei einer Explosion in der Kugel nicht in die Luft zerstreut, sondern als kompakte Kugel ausströmt.

Die Erzeugung von Wasserstoff durch Laserstrahlung ist ein Thema, das in der Zukunft eine große Rolle spielen wird. Die Erzeugung von Wasserstoff durch Laserstrahlung ist ein Thema, das in der Zukunft eine große Rolle spielen wird.

das 10 000fache seiner ursprünglichen Dichte zusammen. Für einige hundertmilliardenstel (10^{-11}) Sekunden lang klettert die Temperatur im Kern auf 100 Millionen Grad und steigt der Druck auf mehr als 100 000 Milliarden (10^{14}) bar (Atmosphären), also auf einen 100mal größeren Wert wie im Inneren der Sonne. Damit sind die Bedingungen für die Verschmelzung von Atomkernen erfüllt. Wegen der großen Dichte laufen die Fusionsreaktionen so schnell ab, daß ein Kettenreißschuß an Kernverschmelzungs-Energie erzeugt wird, noch ehe diese gewaltigen Kräfte die Wasserstoff-Kugel auseinanderreißen.

Tatsächlich finden bei diesem "Träglichkeitseinschluß" durch Laser Kernfusionsreaktionen statt, wie in Versuchen bereits gemessene Neutronenflüsse beweisen. Allerdings schmelzen bisher noch Wasserstoffatome zu "heißen freigesetzten" Teilchen, die nicht einen "einstrahlig" decken. "Point" von "die" "ah-essen-"

Freigesetzte Energie noch nicht ausreichend

Vor allem mit Hilfe starker Magnetfelder wird bisher versucht, die Wasserstoffatome (Plasma) zu verschließen und auf die zur Kernfusion notwendigen Temperaturen aufzuheizen. Diese Wasserstoffbomben, die zur Funktionierung begonnene "Sonne und bei der Wasserstoffatome unkontrolliert fortzubrennen" USA als "Schritt" Europa als "Schritt" (1968)

Wirtschaftliche Offshore-Stromerzeugung

Mobile Kraftwerke vor der Küste mit Hochspannungsgli

Die Investitionskosten eines Offshore-Kraftwerkes liegen höher als für eine entsprechende Landanlage; trotzdem kann ein Kraftwerksbetrieb vor der Küste in wesentlichen Punkten vorteilhafter sein. Zu den Voraussetzungen dafür zählen insbesondere die Brennstoffpreise, Küstenentfernungen bis zu 400 km, mögliche Verdrängung des Kraftwerks schwimmfähige Plattformen, Bau und Montage der Anlagen an Land, hohe Wirkungsgrade der Kraftwerke bei geringem Bauvolumen und schließlich ein Hochvolt-Gleichstrom-Übertragungssystem mit kommutierten Thyristor-Ventilen.

Entscheidend für die Frage nach der Wirtschaftlichkeit der Offshore-Bohrerzeugung ist das Verhältnis der Kosten der zur Stromerzeugung einsetzbaren Primärenergie offshore zu onshore. Die Primärenergiekosten für ein Landkraftwerk werden durch politische und gesellschaftliche Gesichtspunkte ebenso bestimmt wie die Kosten eines Einsatzstoff-Reservoirs und verhandelte Handelskonditionen. Wegen der hohen Kosten der Offshore-Bohrerzeugung gegenüber einer Landanlage können die Primärenergiekosten offshore entsprechend höher sein, um zu Wettbewerb mit Stromerzeugern an der Landanlage zu kommen.

Ein auf einer Plattform zu installierendes Kraftwerk muß möglichst kompakt gebaut werden, um zu wirtschaftlich realisierbaren Anforderungen an die Plattform hinsichtlich Platzbedarf und Tragfähigkeit zu kommen. Anzustreben ist ferner

- eine weitgehende Automatisierung (Personaleinsatz)
- eine hohe Flexibilität
- ein guter Wirkungsgrad (Grenzkosten, Selbstkosten)

Aufgrund der hohen spezifischen Leistungsdichte der Gasturbinen lassen sich reine Gasturbinen-Kraftwerke bei kleineren Kompaktbauweisen ebenso wie kombinierte Dampf- und Gasturbinen-Kraftwerke mit aufgeladenen Dampferzeugern auslegen, die wegen des wesentlich geringeren Bauvolumens der Gasturbinen gegenüber üblichen Dampferzeugern etwa bei Atmosphärendruck arbeitenden Dampferzeugern und wegen des Gasbrennens gegenüber Dampfbrennverfahren kleiner ausfallen. Letzteres gilt in nicht geringer Maße für Anlagen mit Abhitze nach der Gasturbine, die bei niedrigeren Temperaturen der Gasturbine ausströmen. Die genannten Kraftwerkvarianten erscheinen daher für den Einsatz als Offshore-Kraftwerk besonders geeignet.

Die reine Gasturbinen-Anlage

**Ein Hochtemperaturreaktor mit 500 MW thermischer Leistung soll zur Erprobung der Ver-
scheidung nach sich beim Projekt „Prototypanlage Nukleare Prozesswärme“ aus Kostengrün-
der, obwohl später Übergang auf Großsysteme dadurch ein gewisses Risiko birgt.
hydrierende Braunkohlevergasung und eine Kombination dieses Verfahrens mit Was-
serdampfvergasung von Steinkohle auszulegen.**

Wie denn als ersten zu realisierenden strömenden Hochtemperaturreaktor (ZfK 11/77, 1) will man die Energiequelle für nukleare Prozeduren in einem Spannbrennstoffbehälter unterbringen. Auch sechs kleine Wärmekreisläufe und vier bei Abschaltungen einzusetzende Nachwärmeabfuhrsysteme sollen darin Platz finden (ZfK 4/77, 2). Weisbrodt auf der Tagung „Kohlevergaser und -hydrierung“ (1. Dez., Essen). Die zur Kohlebehandlung (s. 8. Dez., Essen), Vorbereitung vorgesehenen Komponenten sind bereits weitgehend Stand der Technik. Die Entwicklungsarbeiten konzentrierten sich auf Anpassung an den Betrieb mit einem ausströmenden Prozess: um möglichst weitreichende Enkopplung von Reaktor, Dampferanlage und Gaswerk zu erlangen betrieb mit wenig überschüssiger Stromleistung und einfache Instandsetzung. Schlüsselproblem sei dabei die Entwicklung genügend anfeuchter Materialien.

wand nicht rechtfertige. Bis 100fach könnten dagegen uU Oxidschichten in den wärmetauschenden Bauteilen die Tritiumabgabe senken.

Mit dem Ziel möglichst einfachen Übergangs zu einer großtechnischen Anlage wählte man Itt Weisbrodt die Auslegung der geplanten Prototypanlage zur nuklearen Vergasung: Die zu untersuchenden Vergaser erfahren lassen sich in zwei Heliumkreisläufen unterbringen. Für einen noch unbekannten Vergrößerungsfaktor von 2-3 zur Großanlage reichen 250 MW Kreislaufleistung aus. Daraus ergeben sich 500 MW erforderlicher Reaktorleistung. Hier bleiben beim Übergang auf die wirtschaftliche Größe noch Fragen zur Genehmigungsfähigkeit, Sicherheitstechnik und Verfügbarkeit zu offen, räumte Weisbrodt ein. Aus Gründen finanzieller Machbarkeit habe man sich trotzdem für eine Prototypanlage dieser Leistung entschieden.

Jahr 2025 erwartete Marktpotential für synthetisches Naturgas von rd 980 Mrd kWh lasse den Bau von insgesamt 52 je 3000 MWth leistenden Reaktoren zu.

Mineraliensteuern Reaktoren zu. Im Vergleich zu autothermen (nur den Energiegehalt des Brennstoffs selbst nutzenden) Kohlevergasungs- wäre der Einsatz von Hochtemperaturreaktoren schon wirtschaftungünstiger, betonte Weisbrodt. Die Künftig mit höheren Tuerungsraten für Rohstoffe als für Investitionsgüter zu rechnen sei, werde sich die Wettbewerbssituation für Kohlen gas auch gegenüber Erdöl und Erdgas verbessern. Inflationsberei tigte Preissteigerungen für leichtes Heizöl und Erdgas von mindestens jährlich 2 % eröffnen den nuklearen Gaszerzeugung im Jahr 2000 bereits erhebliche Wettbewerbsvorteile.

en Reaktor

Ein heißer Reaktor für alle Tests

Zwei Kreisläufe zur Erprobung nuklearer Kohlevergasung — Kosten beschränken die Leistung

Die Kreislaufleistung aus. Daraus ergeben sich 500 MW erforderliche Reaktorkapazität. Hier bleiben beim Übergang auf die wirtschaftliche Größe noch Fragen zu Genehmigungsfähigkeit, Sicherheitstechnik und Verfügbarkeit, u.a. offen, räumte Weisbrodt ein. Aus Gründen finanzieller Machbarkeit habe man sich trotzdem für eine Prototypanlage dieser Leistung entschieden.

Auch Fernenergie im Programm

Der zur Erprobung hydrogasung vorgesehene Helium- und auch Einrichtungen für kleinerer Fernenergie-Wasserstofftransporte — ZFK — Fernenergie

Im nächsten Jahr könnten, den kommerziellen Nu-
merenlangen den Betrieb
mit hoher Wahrscheinlich-
keit ihren gelieferte synthetische
dann wettbewerbsfähig. Das i

Flotter zum heißen Reaktor

der tragbar

in den nächsten Monaten dürfte sich ein
auf einen Reaktor bei ununterbro-
chleistung von einem Brennstoff-
auf einen anderen umstellen lassen, be-
der Anforderung, so daß wechselnden per-
schen Berichter, auf den nuklei-
Brennstoff-Kreislauf ohne Schwierig-
Rechnung zu tragen sei.

Als ideal geeignet, die Forderungen
US-Präsidenten Jimmy Carter zur K-
waffeneindämmung zu erfüllen, bezeich-
te Marnet die niedriger angereiche-
Brennelemente. Ihr Einsatz erhöhe
Stromerzeugungskosten eines Hochtem-

Auch Fernenergie im Programm

Der zur Erprobung hyd-
gasung vorgesehene Hel-
auch Einrichtungen für
klearer Fernener-
Wasserstoff-
transportie-
— Zfk —

... Jahren könnten,
... kommerziellen nu-
... anlagen den Betrieb
... mit hoher Wahrscheinlich-
... ihnen gelieferte synthetisc-
... dann wettbewerbsfähig. Das i

...einigen Monaten dürfte sich ein Kautschuk-Reaktor bei ununterbrochener Höchstleistung von einem Brennstofftyp auf einen anderen umstellen lassen, betont der Bericht, so daß wechselnden politischen Anforderungen an den nuklearen Brennstoff-Kreislauf ohne Schwierigkeiten Rechnung zu tragen sei.

Als ideal geeignet, die Forderungen des US-Präsidenten Jimmy Carter zur Kernwaffeneindämmung zu erfüllen, bezeichnete Marnet die niedriger angereicherten Brennelemente. Ihr Einsatz erhöhe die Stromerzeugungskosten eines Hochtemperaturreaktors der 1000-MWe-Klasse zwar um etwa 0,2 Pf/kWh, dies könne jedoch die Verringerung der Reaktorleistung ausgleichen.

Projekt „Dry-hot-rock“ liefert Energie aus heißen Steinen

Die natürlichen Voraussetzungen für die Nutzung geothermischer Energie in der Bundesrepublik Deutschland sind nicht allein günstig, wenn man sie mit denen der klassischen Erdwärmefelder „The Geysers“ in den Rocky Mountains (USA) oder der vulkanischen Heißdampfquellen in Lardarello in Oberitalien vergleicht, denn in der Bundesrepublik gibt es fast überall nur den ganz normalen Erdwärmestrom, der, hervorgerufen vor allem durch den Zerfall natürlicher radioaktiver Elemente in der Erdkruste und wahrscheinlich der Erstkruste des Archaischen Schalles in Erdmantel, je 100 Meter Tiefe die Temperatur um jeweils etwa drei Kelvin zunehmen läßt.

ausreichender Tiefe praktisch überall im Untergrund vorhanden. Die wirtschaftliche Entnahme von Wärme aus trockenem, heißem Gestein ist ein Ziel, das zur Zeit amerikanische und deutsche Wissenschaftler gemeinsam verfolgen. Erforderlich bei dieser Dry-hot-rock-Technologie ist die künstliche Erzeugung weit ausgehentener Klüfte in den Tiefengestein, in die eingepreßtes Wasser zur Zirkulation gebracht werden soll. An heißen Gesteinen geht es aber nicht nur um die oberirdische Nutzung der Wärme, sondern auch um die zweite Bohrung wieder gefördert. Das überhitzte Wasser beziehungsweise der sich bildende Dampf kann dann in Kraftwerken zur Stromerzeugung genutzt werden.

Klein zu sein, noch offenen
sich, das bei der Entnahme der
eigenen Spannungen im Unter-
druck führen, das sich das gesamte
Röfystem selbständig entleeren
breitet. Das würde weiter, aus
der Wärmeentnahme heraus, das
Gesteinsbereiche von immer neue
sustauschvorseiche von der Wärme-
und sich die Lebensdauer der Wärme-
nehmen Bohrbröde quasi von ein-
gen sich die künftigen von ein-
graben vorausgesetzt, das diese
ieren. einige 10 000 Megawatt be-
ma. weiter... er RiB
dann im K. H. P. tet und
mehrfach ange- n. Durch

injektionen und Entnahmef Bohrungen will man das Druck- und Strömungsfeld im Riß ermitteln und daraus die Wärmeaustauschvorgänge in einem solchen Rißsystem als Modell berechnen. Dann will man dieses Modell auf größere Teile mit höheren Gesteinstemperaturen übertragen.

Funktioniert das Verfahren wie erhofft, könnte man im unterirdischen Bereich weitgehend wirtschaftlich eine ganze Reihe von 1000-Megawatt-Kraftwerken bauen. Jedes einzelne Rißsystem würde dabei voraussichtlich mindestens 20 bis 25 Jahre Heißdampf-Energie für die Turbinen eines Elektrizitätswerkes liefern, ehe das Gestein ausgekühlt ist. Dann aber könnte man in nur wenigen hundert Me-

tern Entfernung ganz einfach eines weiteren Riß anlegen. Da die Risse senkrecht stehen, braucht der Abstand zum nächsten Riß nur relativ klein zu sein. Dies bedeutete insgesamt mindestens 2-3 Jahre weiteren Betrieb der Anlage.

2-3 Jahre weiteren Betrieb der Anlage. Als „Fastbrüter“ benötigte der Hochtemperaturreaktor, im geschlossenen Uran-Thorium-Brennstoffkreislauf betriebenen, nur etwa ein Achtel der Uranmenge, die ein Leichtwasserreaktor erfordere. Allerdings müsse man wie im wesentlichen Zr auch noch bei diesem Reaktortyp am Anfang noch auf Wiederaufarbeitung und Spaltstoffrückführung aus HTR-Brennelementen verzichten, räumen Teichert, Rütten und Haas in ihrem Bericht ein. Immerhin spare der Hochtemperaturreaktor auch dann noch Uran: bei Verwendung von hochangereichertem Uran und Thorium 33 %, mit niedrig angereichertem Uran noch 22 %.

Die besdn ond glainsden 23

Gleinantseigán gosta nix. Þú mæst
 þú nyr Schigga oddr
 brieqen

Die Alternative



Hallo Uli! Du mit der Lp v. d. Gruppe Golden Earrings!
 ("Seven Tears") bist umgezogen! Wohin? Melde dich mal!
 Bin noch sehr stark an diese Lp interessiert! Seit (7.5.1979)

Danke! für die 2. gar nette! Ich stuf mal an

**SCHNELLER
BRÜTER**

für Informationsforschung
über

UNKTIONSWEISE

UNFALLGEFÄHREN

PLUTONIUM

BLOCKWART REUS

FREE DOPE

SUNPOWER-CITY

COMMUNITY HAT GROSSES VOR ?!
 AUSSERDEM RUFEN WIR ZUR DEMO
 AUF AM 25.2. RIGHTT ON!!! NACH HANNOVER
 ANISCH LERNEN ? BIS DANN

SPANISCH LERNEN !

Wer hat Lust, in einer Gruppe von Anfängern und/oder Fortgeschrittenen bei einem unheimlich sympathischen Original-Spanier Spanisch zu lernen?
Kontakt über Werner: 612 16 37.

ZENSUR

Hallo Bremer
Juno-Freaks!
wenn es wieder
wärmer wird,
schau ich mal
kurz in Bremen
vorbei, besonders
grüße an Christen
v. Buchladen.

Wo sind denn die ganzen
Frauen sonntags nach
mittags ich fühle mich
ganz allein unter den
vielen Typen hier.

Ich möchte
Baby-Sitten
Wer weiß was ?
612 16 37. Josefina

Sache s/w (oder auch
Farbe) Vergrößerer (geor.)
und sonstigen Dunkelkammer
kram! 705 6976 (Morg)
mehrmals versuchen

Bringt
Artikel selbst
und Kontakt in
Legen, Disputieren u

Bug, Back, Bug, Bug
...
...mal die ...
...am Freitag.
in Massen zum ...
und Laufen! etc! Jauch
aus der Elbe
Kauf

neu !

Werbung im

BUG



**»Ich trinke
Mördermeister,
weil das
Modell „Sachverständiger“
so schön ist.**